

LIBERA VILLA, CIVITAS, OPPIDUM

TERMINOLOGISCHE FRAGEN IN DER UNGARISCHEN STÄDTEENTWICKLUNG

von

ERZSÉBET LADÁNYI

Das 13. Jahrhundert ist die erste grosse Epoche der Städteentwicklung. Diese Entwicklung setzt sich im 14–15. Jahrhundert fort. Eine ganze Reihe von Freibriefen deuten das Entstehen und die Entwicklung der privilegierten Städte, stadtähnlichen Siedlungen an. Es ist nicht unser Ziel diese Freibriefe aufzuzählen und auch nicht die Städte, stadtähnlichen Siedlungen taxativ zu prüfen. Wir wollen die terminologischen Änderungen vom Beginn des 13. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts darlegen, die für die Städteentwicklung kennzeichnend sind und in Dekreten, Urkunden verfolgt werden können: die in der Bedeutung und im Gebrauch der Terminologie *libera villa*, *civitas*, *oppidum* erfolgten Änderungen. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die *libera villa*, bzw. alle Terminologien, die für die Zeit des Vorkommens der *libera villa*-Belege kennzeichnend sind und die Terminologie *libera villa* in Anwendung auf eine gegebene Siedlung entweder ablösen oder dieser vorangehen.

Von unseren Dekreten erwähnen die „*libera villa*“ die vom Jahre 1267, von 1290/91, von 1351 und das im Jahre 1405 erbrachte Dekret I (*decretum minus*), das vielleicht die meisten Fragen aufwirft. Zwischen den Vorkommen sind qualitative Differenzen zu verzeichnen, und dieser Umstand veranlasste uns im Laufe unserer stadtgeschichtlichen Forschungen auf das Problem „*libera villa*“ auch besonders einzugehen.¹

Das Dekret vom Jahre 1267 spricht vom Volk der „*liberae villae*“ des Königs oder der Königin, die von Adeligen Boden in Besitz nahmen: „*Preterea statuimus, quod terre nobilem, quas populi liberarum villarum nostrarum vel domine regine seu udvornici seu castrenses quacunq[ue] occasione occupaverunt et detinent, restituantur ipsis nobilibus*“. Der diesbezügliche Teil des in den Jahren 1290/91 erbrachten Dekrets ist von besonderer Bedeutung. Der auf die kirchliche und weltliche Gerichtsbarkeit bezügliche Artikel bestimmt die Gerichtsbarkeitskompetenz der Völker der „*liberae villae*“. Es handelt sich nicht um die Rechtssprechung über ihnen, nicht um die ihnen verliehene richterliche Immunität, sondern um eine gewisse Beschränkung der ihrerseits ausgeübten Gerichtsbarkeitskompetenz. Ein ähnliche Einschränkung enthielt erstmals der den

hospites von Tyrnau im Jahre 1238 verliehene Freibrief: „Uillicus eciam ipsorum una cum duodecim de melioribus de villa ad exhibendam iusticiam deputatis hominibus eiusdem ville uel de aliis, pro crimine in eodem commissio decapitacionis uel aliam quameunque penam infligendi habeat potestatem, nisi nobilis exstiterit, cuius iudicium maiestati regie reseruetur“. Die Formulierung des Dekrets vom Jahre 1290/91 schränkt die Gerichtsbarkeitskompetenz der „liberae villae“ wie folgt ein: „Hospites etiam liberarum villarum regis scilicet et reginae nobiles regni nostri non possint iudicare“, das heisst „die Gäste der liberae villae freien Dörfer des Königs und der Königin sollen über die Adeligen unseres Landes nicht Recht sprechen“. Die früheren Übersetzungen des zitierten Abschnittes des Dekrets vertauschten die Reihenfolge des Subjekts und des Objekts, und legten demzufolge diesen Textabschnitt so aus, dass er die Adelsgerichtsbarkeit über den „liberae villae“ des Königs und der Königin verbietet. Nun aber wäre dessen Niederlegung in einem Dekret völlig überflüssig gewesen, enthielten doch die den hospites verliehenen Freiheitsbriefe von vornherein die Art und Weise der Gerichtsbarkeit, Rechtsprechung über ihnen und auch die speziell bestimmte richterliche Immunität bzw. Exemption, deren Wesen eben darin bestand dass über den hospites nur der König oder der vom König hierzu bestellte Richter Recht sprechen durfte.³ Das Dekret der Jahre 1290/91 erwähnt auch die civitas, indem es über die unrechtmässigen Donationen von seiten des Königs Ladislaus IV. spricht, doch ist dies nur ein Teil einer allgemeinen Aufzählung: „... castra, possessiones, civitates ...“. Aus der Zeit Andreas III. kennen wir noch ein Dekret, jenes vom Jahre 1298, das im 35. bzw. 37. Artikel den Begriff „civitas“ erwähnt. Artikel 35, der über die Gerichtsbarkeit des Palatins in der Provinz verfügt, erklärt: „Statuimus etiam, quod Palatinus, castra tenendo, in campis et conventibus, et non in villis vel civitatibus, iudicare debeat“. Artikel 37 formuliert im Zusammenhang mit der Regelung des neuen Geldes wie folgt: „... ex argento decimae combustionis confecta, per omne Regni Civitates et villas, fora continentes, valorem certum currere debeat“.⁴

Ungefähr ein halbes Jahrhundert später, in einem Dekret vom Jahre 1351 kommen in der gleichen Verfügung erstmals die Begriffe „civitas“ und „libera villa“ nebeneinander vor, und zwar in jenem Artikel, der über die Entrichtung des Neuntels verfügt; zwischen den beiden Begriffen besteht aufgrund dieser Formulierung ein bedeutender Unterschied. Die civitas ist „murata“, also mit einer Mauer umgeben und von der Entrichtung des Neuntels befreit. Die libera villa muss das Neuntel bezahlen und besitzt keine Mauer. Das Neuntel von den Leibeigenen eingehoben wurde, kann in dieser Formulierung die libera villa als eine Siedlung von leibeigenen qualifiziert werden.⁵

Im I. Dekret vom Jahre 1405 ist im Vergleich zu jenen Teilen, die wir bezüglich unseres Themas aus früheren Dekreten zitiert haben, das Wesentlichste, dass dieses Dekret in der Einleitung und auch in anderen Artikeln die Begriffe civitas, oppidum und libera villa nebeneinander erwähnt. Es enthält auch Artikel, in denen nur die Begriffe civitas und

libera villa vorkommen, z.B. bei der Berufung städtischer Angelegenheiten, der Bestrafung von Verbrechern usw. Demgegenüber enthält es auch Artikel in denen die Terminologie „civitas, oppidum vel villa“ anzutreffen ist.⁶

Das Bisherige zusammenfassend: die „libera villa“ erwähnt schon ein Dekret aus dem Jahre 1267 und ist in einem Dekret aus dem Jahre 1405 noch anzutreffen, jedoch zusammen mit den Terminologien civitas und oppidum.

Die frühere Fachliteratur übersetzt die libera villa mit dem Begriff freie Gemeinde; sie erachtete sie als gleichwertig mit den hospes-Siedlungen, die niedriger standen als die Städte, oder aber meint sie sie mit dem Begriff oppidum identifizieren zu dürfen; ausnahmsweise begegnen wir auch solchen Feststellungen, wonach in der frühen Epoche – in der des 13. Jahrhunderts – jede Stadt so bezeichnet wurde⁷. Die Mehrzahl der Formulierungen in der bisherigen Fachliteratur stimmt in einem überein: die libera villa wird als ein mit dem Attribut libera verknüpft Dorf betrachtet, wobei in der Übersetzung das Wort Dorf betont ist. Was ist nun eigentlich diese libera villa?

Zu Beginn unserer Forschungen schien es, dass es zur Beantwortung dieser Frage genügen wird die libera villa-Belege zu sammeln, die Quellen zu erforschen und diese auszulegen. Forschungen solchen Charakters sind stets sehr zeitintensiv, das Problem ergab sich jedoch nicht aus der langwierigen Forschung. Die bisher erforschten 107 konkreten (auf eine bestimmte Siedlung hinweisenden) libera villa-Belege beziehen sich auf 71 Siedlungen, zeitlich umfassen sie ungefähr 200 Jahre. Territorial verteilen sich die Daten folgendermassen: auf das Gebiet von Slawonien beziehen sich 61 Daten (das sind 34 Siedlungen), auf das Gebiet Ungarns hingegen 46 Daten (37 Siedlungen). Zeitlich verteilen sich die Daten – die Gliederung ist völlig mechanisch – wie folgt: auf das 13. Jahrhundert entfallen insgesamt 28 Daten, auf das 14–15. Jahrhundert 79 Daten.⁸ Die Mehrzahl dieser Siedlungen wird urkundlich nur einmal als libera villa bezeichnet. Die den Siedlungen erteilten ersten Freiheitsbriefe enthalten im allgemeinen, – abgesehen von wenigen Ausnahmen –, diese Bezeichnung noch nicht. Diese zeitliche und territoriale Streuung der Daten war für uns die erste Warnung: die libera villa darf nicht als ein gleichartiger, genau bestimmbarer Siedlungstyp betrachtet werden. Auch das gab Anlass zur Überlegung, ob es richtig wäre die libera villa als ein mit einem Attribut versehenes Dorf erachtend, den Ursprung des Attributs „libera“ zu klären. Die überwiegende Mehrheit der bereits erwähnten libera villa-Belege stammt aus dem 14. Jahrhundert, da es schon Anachronismus wäre das Attribut libera als Widerspiegelung des freien Standes jener zu berrachten, die sich in der Siedlung niederlassen, oder auch nur als einfachen Hinweis aufzufassen, dass dort ein privilegiertes Volk lebt. Nachdem wir diese Forschungsmöglichkeit verworfen haben, trachteten wir, vom Terminologie-Gebrauch libera villa – civitas, bzw. civitas, oppidum, libera villa des Dekretes vom Jahre 1351 bzw. des I. Dekretes vom Jahre 1405 ausgehend, die vergleichbaren Züge der libera

villa, civitas, oppidum hinsichtlich Rechte, Begünstigungen, Befreiung festzustellen. Um dies durchführen zu können, war ein Nachweis dessen erforderlich, dass die Urkunden die Terminologie libera villa fortlaufend gebrauchen. Es mussten demnach Urkunden gefunden werden, welche die libera villa im allgemeinen erwähnen und nicht die Erwähnung einer konkreten, geographisch an einen bestimmten Ort gebundenen libera villa enthalten. Diese allgemeinen Erwähnungen fanden wir in einem eigenartigen Urkundentyp, den sog. Befehlsbriefen.⁹ Nach deren Erkenntnis und Zusammenstellung des Datenmosaiks zeichnete es sich ab, auf Angelegen welcher Art bezügliche Urkunden die Terminologie libera villa, civitas und später oppidum enthalten.

Von den 1270er Jahren an kann beobachtet werden, dass in den Adressen der königlichen Befehlsbriefe oder im Dispositionsteil von Urkunden, die auch irgendeine Stadt betreffende Angelegenheiten enthalten, die Anrede nicht allgemein und formelhaft ist (z.B. „universis quibus expedit“, „universis Christi fidelibus“, „universis fidelibus nostris“), sondern alle jene aufgezählt werden, die den Befehl bzw. das im dispositiven Teil Enthaltene zu befolgen hatten. (Ungeachtet dessen, ob der Adressen-Teil oder der dispositive Teil der Urkunde diese Titulierung enthält, wollen wir sie im weiteren immer als Adresse bezeichnen.)¹⁰ Der Text dieser Adresse lautet in seiner häufigsten Form wie folgt: „... Prelatis, Baronibus, Comitibus, Castellanis, nobilibus et officialibus... item civitatibus et liberis villis, ipsarumque rectoribus, iudicibus et villicis...“ Adressen dieses Typs kommen vom Beginn der siebziger Jahre des 13. Jahrhunderts an vor, in kürzerer Form, auf ein Komitat beschränkt, enthält die Terminologie libera villa auch die Adresse des Befehlsbriefes des Königs Ladislaus IV. aus dem Jahre 1290. Die Adresse kommt seit den zwanziger Jahren des 14. Jahrhunderts fortlaufend vor. Sie enthält Terminologien, die anfangs auf eine, dann auf zwei und von den zwanziger Jahren des 15. Jahrhunderts an auf drei städteartige Siedlungen hinweist. Die Terminologie der Siedlungen lautet in zeitlicher Reihenfolge: libera villa; civitas – libera villa; civitas – oppidum – libera villa.¹¹

Bevor wir im Laufe unserer Arbeit die Adressen in die Beweisführung einbezogen haben, mussten wir feststellen, ob dieser Urkundenteil nicht bloss ein formaler Teil der Urkunde ist. Am Ende der Árpádenzeit können wir die erste Adresse, die tatsächlich die Terminologie libera villa enthält, schon deshalb nicht als blosser Formel betrachten, weil auf den von König Ladislaus IV. an die liberae villae des Komitates Ugocsa gerichteten Befehlsbrief auch eine Antwort einlief, und zwar in der von den „... villicy et Jurati ac universi ospites de Zeuleus et de Nogzas“ ausgefertigten Urkunde.¹² Auch auf den Befehlsbrief des Königs Andreas III. traf eine Antwort des villicus von (Szatmár) Némethi ein, der auf das ihm zugekommene Mandat, das sich ebenfalls mit der Angelegenheit beschäftigt, auf die sich auch das bereits erwähnte Mandat des Königs Ladislaus IV. bezogen hat, folgendermassen antwortet: „... Stephanus et Paulus filii comitis Mychaelis tempore guerre et disturbii nobis et alyis liberis

villis vestris impenderunt indefesse“. Nicht in der Adresse, sondern im allgemeinen erwähnt die libera villa eine von Béla IV. ausgefertigte Urkunde, aus der Zeit zwischen 1251 und 1269, die sich auf Vágsellye bezieht, und in der der König den descensus in Sellye verbietet: „... licet villam Sala et villas ad eam pertinentes Monasterio de Turuch contulerimus, tamen non minus sunt in nostra protectione constitute, quam alie libere ville nostre. Unde fidelitati vestre precipimus firmiter... quatenus nullus vestrum super ipsas villas violentum descensum recipere debeat vel presumat“. Auch in den zu dieser Zeit gegebenen Freiheitsbriefen kommt die Bezeichnung libera villa vor: „... eandem libertatem contulimus... qua libertate cives de Castro Budensi et Strigoniensi et hospites de Zathmar ac aliarum liberarum villarum nostrarum perfruuntur...“.¹³ Der libera villa-Teil der frühen Adresse wie auch jene der Adressen aus dem 14–15. Jahrhundert entspricht der in anderen Urkunden gebrauchten Terminologie. Das von Sigismund im Jahre 1408 erlassene Inquisitionsmandat beschreibt jene, von denen die, welche die Untersuchung durchführen, Erkundungen einzuholen haben, wie folgt: „... a nobilibus, possessionatis hominibus, civitatibus et liberis villis... et aliis, quibus licuisset et decuisset“.¹⁴ Der civitas- bzw. oppidum-Teil der Adresse erfordert keinen besonderen Nachweis. Die konkreten libera villa-Angaben, die in den Dekreten enthaltenen und die in den Urkunden im allgemeinen erwähnten, bekräftigen gegenseitig ihr Bestehen. Dass die Adressen stereotype Formeln wären, dem widerspricht vor allem die Tatsache, dass sich die Adresse ändert und in geänderter Form weiterlebt. Sie weist eine andere Zusammensetzung Ende des 13. Jahrhunderts („Hospitibus liberarum villarum“), von Beginn des 14. bis in die 20er Jahre des 15. Jahrhunderts („... civitatibus et liberis villis...“) bzw. nachher auf, wo sie sich allmählich mit der Terminologie oppidum erweitert („... civitatibus, oppidis et liberis villis“), dann wird die libera villa stufenweise durch die einfache villa abgelöst („... civitatibus, oppidis et villis“). Die Ablösung der libera villa in der Adresse durch die einfache villa erfolgte im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts. Diese Änderung der Adresse weist auch schon darauf hin, dass sich Ort und Gewicht der libera villa unter den städteartigen Siedlungen wandelten, bzw. dass die Terminologie libera villa infolge der Änderung der Städte-Terminologie überflüssig wurde. Ein gewisses Überleben kann selbst noch im 17. Jahrhundert beobachtet werden, doch war sie zu dieser Zeit tatsächlich nur eine leere Formel. Zwecks Veranschaulichung dessen publizieren wir in der Beilage zwei späte Angaben.

Auch den anderen Teil dieser Adressen haben wir geprüft, gleichfalls von dem Gesichtspunkt aus, ob der Teil „... rectoribus, iudicibus et villicis...“ eine stereotype Formel ist oder eine lebendige Praxis widerspiegelt. In diesem Teil der Adresse widerspiegelt der Ausdruck „iudicibus et villicis“ die lebendige Praxis. Der Ausdruck „rector“ kommt im 15. Jahrhundert schon seltener vor, kann aber auf eine um so längere Vergangenheit zurückgeführt werden. Der an der Spitze der einzelnen Städte stehende Rector verschwindet zwar, aber im allgemeinen, in der

urkundlichen Praxis ist die Terminologie „rector civitatis“, „rector villae“ oder „rector seu gubernator civitatis“ vom Ende des 14. Jahrhunderts bis zu Werbőczy in zahlreichen Fällen nachweisbar. Eines unserer letzten Angaben ist das vom Jahre 1490, wo die Urkunde – auf den König hinweisend – „rector Regni“ erwähnt.¹⁵

Aus der Periode bis 1526 untersuchten wir 250 Urkunden, die eine Adresse enthalten, von dem Gesichtspunkt aus, wann und in welcher Angelegenheit die Urkunden ausgefertigt wurden, andererseits welche Siedlungen und wie weit detailliert in diesen Urkunden aufgezählt werden. Für diese Siedlungen waren die Verfügungen der Befehlsbriefe verpflichtend, die Befolgung des Befehls bezog sich auf sie, beziehungsweise wurden diesen Siedlungen gewisse Angelegenheiten mitgeteilt, weil sie als Verwaltungseinheiten, als Behörden betrachtet wurden.¹⁶ Zwecks Veranschaulichung des Charakters der in den Befehlsbriefen enthaltenen Angelegenheiten entnahmen wir 220 der untersuchten Befehlsbriefe als besonders kennzeichnende. Von den 220 Urkunden beziehen sich 116 auf die Gerichtsbarkeit, die richterliche Exemption: auf die Exemption von Adeligen, Städten und Kaufleuten. Die auf die Städte bezüglichen Angelegenheiten können nach zwei Gesichtspunkten kategorisiert werden: a) der Kreis jener, auf die sich die städtische Gerichtsbarkeit erstrecken kann; b) der Kreis jener, über die die Stadt keine Gerichtsbarkeit ausüben darf.¹⁷ Die Verteilung der übrigen Urkunden, 104 an der Zahl, gestaltet sich nach den in ihnen enthaltenen Angelegenheiten wie folgt: Zoll, Zollfreiheit 32; Umzug von Leibeigenen 16; Einschaltung in die Rechtsprechung (Eruierung und Festnahme von Verbrechern...) 5; sonstige Handelsprivilegien 17; Verbot der Erzeugung von Barchent, Berufung von Handwerkern nach Kaschau 5; Wert des neuen Geldes 4; Verpachtung des Dreissigstzolls 1; Masse 1; Zehentpflicht 9; Erneuerung von Freiheitsbriefen 10; sonstige 4. Wenn die Adresse keine blosse Formel war, sondern – wie erwähnt – der Titulierung ein tatsächlicher Inhalt zu Grunde lag, ist die Einbeziehung der Städte in diese Befehls-Adressen gerechtfertigt. Die städtischen Beziehungen der in die erste Gruppe eingereihten Angelegenheiten sind eindeutig. Die Bedeutung der Gerichtsbarkeits-Autonomie der Städte bzw. die Verletzung dieser Autonomie und die sich daraus ergebenden Probleme und Prozesse sind allgemein bekannt. Das Verbot der Rechtssprechung von Städten über andere, namentlich über Adelige, wurde nicht im 14. Jahrhundert zuerst formuliert. Der bereits erwähnte Tyrnauer Freibrief vom Jahre 1238, das Dekret von 1290/91 sind unmittelbare Antezedenzen dessen, was der Befehlsbrief Ludwigs I. vom Jahre 1346 enthält: „... nobiles terre Scepus et Jobagiones... ad presentiam nonnullorum Judicum Civitatum autem terre Scepusiensis“ nicht gebracht werden dürfen. Mit der selben Begründung werden im Jahre 1346 durch Ludwig I. Becsei Tötös und Vesszős „a iudicio et iurisdiccione... comitatum... Civitatum et liberarum villarum...“ herausgehoben. Zum Beweis dessen, dass die Städte nicht nur zur Zeit der Ausfertigung obigen Mandaten, sondern auch noch zu Beginn des 15. Jahrhunderts bestrebt waren sich eine solche Gerichts-

barkeitsbefugnis auszugestalten, zitieren wir eine im Jahre 1421 ausgefertigte Urkunde Sigismunds: „... nobiles et proceres ipsius regni nostri ... querulose curarunt significare, quomodo Iudices Jurati cives et Communitates nostrarum Regalium et Reginalium et aliorumque quorumcunque Ciuitatum Ipsos nobiles dum tales in aliquibus excessibus et causis criminalibus... furti, latrocinii, spoliis et aliorum quorumcunque in eorum medio reperti fuerint, Iudicarent mortis pena plectendo condemnarent. In preiudicium eorum nobilitatis... Statuimus et decreuimus... Ut modo in posterum, quivis Nobilis ratione... cuiuscunque criminis... in medio ipsarum Ciuitatum et signanter Albergalis per Iudices... Judicari et condemnari non possint...“¹⁸

In einem Teil der in den Mandaten enthaltenen Angelegenheiten waren die civitates und liberae villae auch unmittelbar interessiert, ein anderer Teil der Befehlsbriefe erwähnt die civitas und die libera villa darum, weil diese Siedlungen als Behörden betrachtet wurden.

Wir meinen, dass wir die berechnete Anwendung der zur Annäherung des Problems der liberae villae in Anspruch genommenen Urkunden bewiesen haben. Auf die uns zur Verfügung stehenden Beweismittel bauend wollen wir nun zur Darstellung der libera villa übergehen.

Auf die räumliche und zeitliche Verteilung von 107 konkreten libera villa-Belege haben wir bereits hingewiesen. In eine Erörterung der auf Slavonien bezüglichen 61 libera villa-Belege gehen wir jetzt nicht ein. Die Bearbeitung dieser Daten kann nur anhand einer gesteigerten Beachtung der örtlichen Entwicklung, sehr detailliert durchgeführt werden, hierzu aber reicht der Rahmen dieser Arbeit nicht aus. Zweifellos stammen die ersten und zeitlich die letzten libera villa-Belege von diesem Gebiet. Die erste Angabe aus dem Jahre 1244 bezieht sich auf Dubica, die letzte ist die von „Nos Urbanus villicus, iurati ceterique cives et hospites libere ville vici Latinorum de Zagrabia“ im Jahre 1452 ausgefertigte Urkunde. Auf diesem Gebiet unterscheiden wir die in Händen des Königs befindlichen liberae villae beziehungsweise jene, die ihren Freibrief vom ungarischen König erhalten haben, z.B. Agram, Petrina, Samobor, Jastrebarska, Körös, Krapina, Varasdin, Trg, Zelna, Veröce usw.

Auf den kirchlichen Besitzungen finden wir die zweite Gruppe der liberae villae. Auf die Entwicklung der in kirchlichem Besitz befindlichen Siedlungen dürfte der Umstand anspornend gewirkt haben, dass die königlichen Freiheitsbriefe die die Rechtspflege betreffenden und sonstigen Privilegien der Kirche, bzw. des auf ihrem Besitzungen lebenden Volkes schon sehr früh bestimmt hatten. Diese Privilegien wurden zweifellos der Kirche verliehen, doch wirkten sie sich zugleich auch darauf fördernd aus, dass das Leben des Volkes der kirchlichen Besitzungen schon sehr früh durch genau bestimmte Dienstleistungen und Privilegien gelenkt wurde. Unter den auf kirchlichen Besitzungen befindlichen libera villa-Siedlungen gibt es auch solche, von denen uns insgesamt eine Angabe zur Verfügung steht. Die erhalten gebliebenen Urkunden liefern uns über das weitere Schicksal dieser Siedlungen ein so lückenhaftes Bild, dass es nicht genau festgestellt werden kann, ob die bezeichnete Siedlung darum

eine libera villa ist, weil sich die der Kirche verliehenen Privilegien auf sie beziehen, oder ob sie über einen eigenen Freiheitsbrief verfügten. Es kommt vor, dass das Volk kirchlicher Besitzungen ausser den auf dieses bezüglichen grossen und allgemeinen Privilegien auch besondere, „individuelle“ Privilegien hatte, z.B. Ugra oder Ivanič. Übrigens, wenn die Siedlungen aufgrund der der Kirche verliehenen allgemeinen Privilegien als liberae villae bezeichnet worden wären, hätten unsere Urkunden um vieles mehr Erwähnungen von liberae villae bewahrt. Zu dieser Gruppe können auch gezählt werden: die libera villa Csicsán und die libera villa Sancti Johannis de Subcastro Bela (Szentjánosfalva). Die hospites von Csicsán erhielten ihren Freiheitsbrief vom Bélaer Präzeptor im Jahre 1293. Der Freiheitsbrief von Szentjánosfalva stammt vom Bélaer Prior.¹⁹

Die dritte Gruppe der liberae villae von Slawonien finden wir in den Händen der besitzenden Geschlechter. Auch jene werden als libera villa oder libera possessio bezeichnet. In gewissen Fällen bildete dieser Grundstückkörper von Geschlechtern eine territoriale Einheit, deren Vorsteher ein Mitglied des Geschlechtes war. Die Intitulation der Urkunde lautet „Nos Gregorius iudex libere ville sew cognationis de Berkus“. Es gibt zahlreiche ähnliche Belege, in diesen bezieht sich aber die Bezeichnung libera villa nicht auf die Rechtsstellung des in den genannten Dörfern lebenden Volkes, auf die Gesamtheit der Rechte, die es ausüben darf, dieses Attribut „libera“ bezieht sich vielmehr auf den in Händen der besitzenden Generationen, Cognationen befindlichen Boden, und widerspiegelt das diesem anhaftende Besitzrecht. Hierauf verweist auch das Vorkommen des Begriffs possessio libera bzw. die Formulierung der Urkunde: „Johannis filius Bogdan de libera Brochina“.²⁰

Mit Ausnahme dieser letzteren Gruppe kann die terminologische Untersuchung aller libera villa-Belege weitergeführt werden. Hinweise auf ihre städtische, stadtartige Entwicklung sind im Urkundenmaterial anzutreffen.

Die libera villa-Daten verschiedener Herkunft, Bedeutung und verschiedenen Charakters sind auch in Ungarn auffindbar. Vorerst wollen wir kurz nur auf jene Bezeichnungen eingehen, die unserer Meinung nach ausserhalb des Kreises der Terminologie libera villa – civitas – oppidum liegen. Im 14. Jahrhundert entstanden gleichzeitig mit den Dorfansiedlungen eine Anzahl von Siedlungen, die mit bestimmten Privilegien, Freiheiten ausgestattet waren: Soltész- (Schultheiss-) Dörfer, die Lehota, Volja, Ohába, Szabadfalu (Freidorf) und Kenéz-Dörfer. Die Sprachforschung klärte es, dass die Bezeichnungen Lehota, Volja auf den Genuss irgendeiner Freiheit hinweisen. Im Deutschen entsprechen den Begriffen Lhota-Lehota und Volja die Bezeichnungen Stift bzw. Freieung. Ohába bedeutet in der slawischen Urkundenpraxis ein solches Besitz, welches als Erbgut verschenkt wurde und von dem Spender von sämtlichen ihm zustehenden Steuern für ewige Zeiten befreit hat. Diese Ohába-Dörfer werden auch libera villa und Freidorf genannt.²¹ Sie können mit der Institution „kenézség“ verbunden werden und können auch Teile einer königlichen Domäne sein. Sie kommen in den Komitaten Alsófehér, Fogaras,

Hunyad, Krassó-Szörény, Temes und Pozsega vor. Szabadfalu ist die Übersetzung der libera villa (Freidorf). Eine Übersetzung dieses Charakters ist kein Einzelfall. Die Übersetzung des Ortsnamens vom Typ Szabadi in das lateinische libera villa kommt in der zur Zeit Ladidlaus I. gefälschten Urkunde vor, die sich auf den Grundbesitz der Veszprémer Diözese bezieht: „In libera villa Sancti Regis“. Im Jahre 1327 existierte diese Urkunde bereits, da sich der iudex curiae regis Sándor Köcski in seinem Urteilsspruch in jenem Jahr auf sie beruft. In dieser Urkunde wurde der Ortsname Szentkirályszabadja im Komitat Veszprém, das den Rechtsstatus bezeichnende Szabadi ins Lateinische übertragen. Im Jahre 1360 enthält diesen Ortsnamen eine Urkunde in der Form „Zabady Sancti Regis“. Auch die ungarische Übersetzung von libertas ist bekannt: „super libertate ipsorum vulgariter Wdvornok Zabada vocata“. Für die Ohába, Szabadfalu, auf Grund des „Kenéz-Rechts“ besessenen Gebiete, liberae villae ist kennzeichnend, dass sie auch in dem Fall als liberae villae verschenkt oder verpachtet werden, wenn sie unbewohnt sind. Im Komitat Hunyad wurden 1387 zwei solche liberae villae verpachtet, über die die Urkunde folgendes enthält: „Duas villas liberas Cavapataka et Aranyas, que nunc ferebatur deserte“. Eine ähnliche Schenkung vom Jahre 1352: „Vnam terram que iacet deserta Mutnok pataka vocatam in tali libertate, in qua libertate habent liberas villas quenisii in provincia Seebus“. Das Gerichtsbarkeitsprivileg des Gutes Mutnokpataka: „preter tres causas scilicet latrocinium, furtivum, incendiarium“ üben sie in allem selbst Gerichtsbarkeit aus, in den drei hervorgehobenen Fällen aber spricht über sie der Iudex des Komitates Sebes Recht. Zu dieser Gruppe können noch die „villa libera Noxara vocata“ (Nuksora) gezählt werden, deren „Kenéz“ auch erwähnt wird, die im Distrikt Bél gelegene „Libera villa Nexa“, die 1369 und 1415/16 Szabadfalu (Freidorf) genannt wird.²² Im Falle der Ohába bzw. auf Grund des „Kenéz-Rechts“ erwähnten Dörfer bezieht sich das *Attribut libera* – wie wir dies von den liberae villae der Geschlechter in Slawonien bereits festgestellt haben – nicht auf das in den liberae villae lebende Volk, sondern es handelt sich um ein Recht, das dem Bodenbesitz anhaftet. Dies geht klar aus der Erwähnung des Gerichtsbarkeitsrechtes der als deserta bezeichneten Ortschaft Mutnokpataka anhand Schenkung hervor: „... dedimus et contulimus Jure perpetuo et irreuocabiler possidendam ... in filios filiorum et suorum heredum successoribus ... ita tamen nullus Iudex habeat iudicare, ipsi autem poterunt iudicare preter tres causas, ... et si contigerit esse tunc ad sedem Judicis ad Sebus admittere debeatis ...“. Dieses an den Boden gebundene Recht kann – hinsichtlich seines Charakters – als Patrimonialgerichtsrecht qualifiziert werden, zu dem das Recht über Leben und Tod – *ius gladii* – noch nicht verliehen wurde. Für die erwähnten, auch mit der Terminologie libera villa bezeichneten Ohába-, Szabadfalu-Siedlungen ist im allgemeinen kennzeichnend, dass sie Dörfer blieben.

Eine andere Entwicklung weisen die übrigen, auf Ungarn bezüglichen 46 konkreten libera villa-Belege auf. Aus dem 13. Jahrhundert kennen wir 15 libera villa-Belege, aus dem 14 – 15. Jahrhundert sind es

31. Die früheste libera villa-Angabe stammt vom Jahre 1261, in dem Freibrief von Désvár: Désvár, Szalacs, Szatmár. Sie verfügen über eine Gerichtbarkeits- und Militärdienst-Freiheit; letztere erhält Désvár als Privileg von Szalacs und Szatmár. Szalacs galt als Ablagerungsplatz beim Transport des Salzes aus dem nördlichen Transsilvanien. Es dürfte ein bedeutender Ort gewesen sein, denn Stefan III. verlieh den Zoll von Szalacs und Szatmár der Abtei Szentjobb. Der erste Freiheitsbrief von Szatmár aus dem Jahre 1230 enthält Privilegien des Militärdienstes, der Zollfreiheit, der Justiz — nur der König und der Tarnackmeister können ein Urteil fällen — und der Richterwahl. Im Jahre 1264 erhält Szatmár vom jüngeren König Stefan V. einen neueren Freiheitsbrief der im wesentlichen folgendes enthält: es werden ihm die Privilegien der hospites von Fehérvár zuerkannt, sein Richter kann in jeder Angelegenheit ein Urteil fällen, es verfügt über ein *forum liberum*, es erhält das Recht der Pfarrerwahl usw. Dieser Freiheitsbrief wurde im Jahre 1291 von Andreas III. umgeschrieben. Imre Szentpétery datiert diese, von Endlicher publizierte und als aus dem Jahre 1264 angenommene Urkunde in seinem Werk „*Kritikai jegyzék*“ (Kritisches Verzeichnis) mit dem Jahre 1271. I. Szentpétery konnte von dieser, 1291 umgeschriebenen Urkunde noch keine Kenntnis besitzen, gelangte doch die Urkunde erst lange nach der Fertigstellung von Szentpéterys Werk in das Staatsarchiv. Die Urkunde vom Jahre 1291 bestätigte die Datierung Endlichers. In einem Punkt bedarf jedoch die Veröffentlichung Endlichers unbedingt einer Richtigstellung: Endlicher publiziert den *oppidum* — Freiheits von Szatmár, in der Umschreibung Ferdinands I. vom Jahre 1548. Die authentische Transsumpt-Urkunde von Andreas III. bezeichnet Szatmár als villa. Das Datum der von Endlicher veröffentlichten Urkunde ist demnach richtig, aber in Kenntnis der Umschrift-Urkunde von Andreas III. ist es eindeutig, dass er bloss eine inhaltliche Umschrift publizierte. Die Bezeichnung Szatmárs im Jahre 1264 als *oppidum* ist also nicht zeitgerecht, und dadurch wird auch die Zeitrichtigkeit der frühen *oppidum* Terminologie in Frage gestellt, die in einem anderen Freibrief enthalten ist: es ist dies die Terminologie jenes Freibriefes, den der Erzbischof von Esztergom, Stefan dem *oppidum* Keresztur verliehen hat. Diese Urkunde stammt aus dem Jahre 1246.²³

Um 1267 entstand jene Urkunde, in der Béla IV. in dem, dem Prämonstratenserklöster von Turóc geschenkten Dorf Sala (Vágsellye) — ähnlich wie anderen liberae villae — den *descensus* verbietet. Die liberae villae Tóti und Némethi im Komitat Hont sind von der Jurisdiktion des comes von Zólyom befreit, und zwar sowohl hinsichtlich der schwebenden, wie auch der in Zukunft einzuleitenden Zivil- und Strafprozesse. Im Jahre 1286 spendete Ladislaus IV. die Dörfer Némethi und Tóti dem Meister Paul, Propst von Veszprém, und entzieht sie damals der Oberhoheit des comes von Zólyom: „*duas eidem villas regias liberas quas hospites nostri incolunt*“. 1288 bekräftigt der König das Gerichtsbarkeitsprivileg des Erzbischofs, Propstes und Domkapitels von Esztergom über ihren Leibeigenen. Im Laufen dessen entzieht er, gleich den übrigen Besitzungen, zwei

Dörfer, „Zebheleb“ und „Gereky“ der Oberhoheit des comes von Hont, indem er verfügt, dass zukünftig „qui vero aliquem Jobagionem nem dicte ecclesie Strigoniensis, in Zebheleb commorantem, civilibus et pecuniariis causis voluerint convenire, eciam coram ipsius ville villico, sicut et in aliis liberis villis regni nostri si voluerint, consequi poterit iusticie complementum“ und verbietet den Baronen und Adeligen die Ausübung des descensus. Szebelléb verfügte schon im Jahre 1233 über bestimmte Privilegien und Dienstleistungen. Dies wurde festgelegt, als das Domkapitel von Esztergom die deutschen hospites, die wegen eines dem Domkapitel zugefügten Schadens durch einen königlichen Urteilsbrief vertrieben wurden, diese in das Dorf Szebelléb wieder aufnahm. Die in der Urkunde Andreas III. enthaltenen Bedingungen bestimmen die Geldabgaben, gestatten die Wahl eines deutschen Pfarrers, es wurde ihnen das Recht der Wahl eines Richters zugesprochen, der unter ihnen — mit Ausnahme grösserer Angelegenheiten — in allem das Urteil sprach, in grösseren Angelegenheiten ging er im Einvernehmen mit dem Propst oder einem der Domherren vor.²⁴

Désakna erhält im Jahre 1291 von Andreas III. jene Rechte bzw. Privilegien, die Buda castrum, Esztergom castrum, Szatmár und andere liberae villae besaßen, es ist daher berechtigt das wir es als libera villa erwähnen. Mit diesem Privileg entzieht der König die Siedlung auch der Oberhoheit des transsilvanischen Wojwoden und des comes von Szolnok. Das gleiche Privileg wie Désakna erhält noch im selben Jahr auch Torda, diese Urkunde fügt jedoch hinzu: „Eandem concessimus libertatem, qua hospites nostri de Deesakna, Zek et Kolos gratulantur . . .“.²⁵ Hierher kann auch das Mandat Ladislaus IV. an die liberae villae des Komitates Ugocsa gezählt werden, welches Mandat von den hospites in Nagyszöllös und Nagyszász beantwortet wurde. Nagyszöllös, das wohl niemals als libera villa bezeichnet wurde, erhielt im Jahre 1262 bedeutende Privilegien von Stefan V.: Freizügigkeit, der comes dürfte über sie kein Urteil fällen, das Recht der Richter- und Pfarrerwahl, ein forum liberum, Verbot des descensus, auch wurde ihre Militärdienstpflicht geregelt. Nagyszász erhielt 1271 ein Steuerprivileg, die Urkunde regelt den descensus der Ortschaft in der Weise, dass sie dem comes nur einmal jährlich descensus schuldet, Militärdienstpflicht besteht für sie nicht, ihre Pfarre ist exempt, sie besitzt das Recht der Richterwahl.²⁶

Wir wollen auch die liberae villae der Zips erwähnen. Der Freiheitsbrief Andreas III. vom Jahre 1293 für seine Wasenmeister in Somogy (Sümeg) enthält folgendes: „Ceterum ordinavimus, vt in omni articulo causarum a iudicio et iurisdictione comitis de Scepus . . . iidem caniferi nostri penitus exempti habeantur, preterquam in hiis articulis, in quibus Saxones de Leucze et alii populi *liberarum villarum de Scepus*“. Diese villa wird im Privileg der Sachsen vom Jahre 1317 — infolge ihrer früheren Versenkung — nicht genannt. Die zeitlich letzte Erwähnung einer libera villa im 13. Jahrhundert enthält die eigene Publikation von (Szatmár) Némethi aus dem Jahre 1297. Das Privileg von Némethi war mit dem von Szatmár identisch.

Die gleichen Züge der dem Volk der *liberae villae* verliehenen Freiheitsbriefe sind die folgenden: in gerichtlichen Angelegenheiten sind sie von der Oberhoheit des comes comitatus befreit, sämtliche Gerichtsverfahren werden vor ihrem eigenen Richter eingeleitet, Streitfragen müssen vor den König oder dessen Beauftragten gebracht werden. Dieses Privileg erwähnt die Urkunde von Sala (Vágsellye) nicht; aus dem Freiheitsbrief des Königs Béla IV. an das Prämonstratenserklöster von Turóc erfahren wir, dass das Volk des Klosters von der Oberhoheit des comes befreit ist. Die *liberae villae* hatten das Recht ihren Richter, fallweise auch ihren Pfarrer — selbst zu wählen. Szatmár und die mit Szatmár verknüpfbaren Désakna, Kolos, Szék, Torda verfügen auch über ein *forum liberum*; sie können vom gleichen Recht Gebrauch machen, das die *cives* von Esztergom castrum, Buda castrum und Fehérvár, Szatmár sowie anderer *liberae villae* genießen.²⁷

Von diesen grundlegenden Rechten nahmen im 13. Jahrhundert alle unsere „Städte“ Gebrauch, obwohl für die Stadt selbst die Bezeichnung *civitas* vor den achtziger Jahren des 13. Jahrhunderts noch ziemlich selten gebräuchlich war. Einer der Gründe dessen war unbedingt der, dass in den frühen Jahrhunderten des Feudalismus die Bischofssitze *civitas* genannt wurden, bzw. dass in einer Zeit die Bezeichnung *civitas* mit castrum identisch war. Die befestigte Stadt wurde nach ihrer Befestigung benannt: da die Befestigung anfangs die Burg war, war für diese Städte die Bezeichnung castrum üblich. Ein interessantes Beispiel hierfür in Ungarn ist in der Urkunde Königs Béla IV. zu finden; in dieser Urkunde verleiht der König der Siedlung Füzitő das Recht der Buda *civitas*, in anderen Urkunden — auch in seinen eigenen Ausfertigungen — wird Buda zu dieser Zeit stets als castrum bezeichnet. Auf eine ähnliche Praxis lässt auch die im Jahre 1283 an Sopron gerichtete Urkunde Ladislaus IV. schließen, in der er anordnet, dass die in der Burg über einen Besitzanteil verfügenden *hospites*, dauernd in der Burg wohnen müssen, weil widrigenfalls „... concessimus ipsis hospitibus (de Suprunio), ut in utilitates possessionum ad ipsam civitatem pertinencium percipiant in ipso castro residentes nullam extra residentibus dando porcionem de eiusdem“.

Was wir über den städtischen Charakter der *liberae villae* und der im Komitate Ugocsa befindlichen, niemals als *libera villa* erwähnten, doch aufgrund des königlichen Mandats unbedingt als solche zu betrachtenden Siedlungen sagten, gilt auch für zahlreiche solche Siedlungen, die im 13. Jahrhundert nur einfach mit der Bezeichnung *villa* in den Urkunden vorkommen; z.B. Körmend, Pest, Korpona, Bábaszék, Bars, Liptó und Umgebung, Némethlipcse, Vasvár usw. Der Charakter ihrer Privilegien und selbst der Terminologiegebrauch ihrer Freibriefe weisen darauf hin, dass diese villae „Stadt“-(*civitas*) Privilegien genießen.²⁸

Villa Vasvár erhielt 1279 einen Freiheitsbrief. Dieses Privileg erklärt über die Zeugenstellungspflicht der durch Fremde gegen die *hospites* der villa angestregten Prozessen: „... sicut etiam hospites nostri in maioribus civitatibus regni nostri“. Die Bezeichnung *civitas* seu *villa* enthält der

Freiheitsbrief, den 1291 Pressburg erhielt. Dieser im Jahre 1291 ausgefertigte Freiheitsbrief ist sehr ausführlich und geht gründlich auf die Verwaltung der Stadt, ihre Handels- und sonstigen Privilegien ein. Wir wollen jetzt nur jenen Textabschnitt hervorheben, der auf die Koinzidenz der Terminologie villa-civitas weist. Dieser Textabschnitt besagt, dass gegen einen Pressburger Bürger kein Fremder als Zeuge gestellt werden kann, ausgenommen „*nisi duo vel tres intersint de eadem civitate vel de aliis civitatibus seu villis, eandem habentibus libertatem.*“²⁹

Das Vorkommen der Terminologie civitas seu villa weist unbedingt darauf hin, dass der Ausdruck villa nicht eine, sondern mindestens zweierlei Bedeutungen hat. Er kann das Dorf bedeuten, aber mit dem Attribut libera, oder auch ohne ihm, die Stadt, wenn die der Siedlung zustehenden Rechte solchen Charakter haben. Darauf lassen jene urkundlichen Quellen aus dem 13. Jahrhundert schliessen, die innerhalb ganz kurzer Zeit die gleiche Siedlung bald als villa, bald als civitas bezeichnen, oder der Gebrauch der Bezeichnung maior villae oder villicus für den städtischen iudex, sogar in den selbst ausgefertigten Urkunden so bedeutender Siedlungen wie z.B. Agram. Agram wird in dem 1242 von Béla IV. ausgestellten Freiheitsbrief mit der Terminologie libera civitas bezeichnet, in dem 1266 erneuerten Freiheitsbrief finden wir statt dessen — in Anbetracht des bis dahin ausgebauten Befestigungssystems — die Bezeichnungen castrum und civitas. Die Privilegien der Stadt sind von grosser Bedeutung, die Befreiung vom descensus des Banus erhält sie aber erst im Jahre 1278 von Ladislaus IV. Als Andreas III. den Banus von Slawonien von der Verschenkung eines Drittels des Zolls von Agram unterrichtet, bezeichnet er die Stadt als libera villa nostra. (1295 nennt sie der Bischof von Agram, 1318 das Domkapitel von Agram, 1319 Karl I. civitas.) Die Rechtsstellung von Agram änderte sich während dieser Zeit nicht. Wenn daher die auf die Privilegien und die Rechtsstellung besonders bedachten Urkunden des 13. Jahrhunderts die Terminologien libera civitas — castrum, civitas — libera villa abwechselnd gebrauchen, ist dies nur deshalb möglich, weil die Terminologien libera civitas — libera villa die gleiche Bedeutung hatten.³⁰ Die identische Bedeutung von „civitas“ und „villa“ wahrt bis heute der französische Begriff „ville“, der die Stadt und nicht das Dorf bezeichnet.

Bis zur ersten grossen Anfangsepoche der Stadtentwicklung vermochte sich die Hierarchie zwischen den Städten noch nicht entfalten, entstanden doch die Städte selbst erst jetzt. Die Stadt konnte mehr oder weniger Privilegien geniessen, ihre wirtschaftliche Rolle und Stellung wiesen die Entwicklungsphase auf. Ihre Einschaltung in den Transithandel kann für unbestritten erachtet werden, aber so sehr sie auch über ein Privileg des Wochen- oder Jahrmaktrechts verfügte, entwickeln sich ihre engeren, lokalen Marktverbindungen zu dieser Zeit, und erreichen ein Niveau, welches das erzielte Niveau der gesellschaftlichen Arbeitsteilung zulässt. Für diese Epoche ist die Anwendung der Terminologien libera villa, civitas, castrum und villa als Bezeichnung der in Entwicklung befindlichen Städte kennzeichnend.

Bei Prüfung der Terminologien *libera villa*, *civitas* im 14. Jahrhundert müssen wir schon auch das Vorkommen der Terminologie *oppidum* berücksichtigen. Diese Terminologie — auf konkrete Siedlungen angewendet — kommt im 13. Jahrhundert gemäss unserer derzeitigen Kenntnisse, nur bei einigen Gelegenheiten vor. Im Falle von Szatmár haben wir auf den um vieles späteren Ursprung der Terminologie „*oppidum*“ — die sich aus der Umschreibung ergeben hat — bereits hingewiesen. In Frage gestellt kann auch die *oppidum*-Eigenschaft der bereits erwähnten Siedlung Keresztur werden, ein endgültiges Verwerfen wäre jedoch darum unbegründet, da in einer von kirchlicher Stelle zu Beginn des 13. Jahrhunderts ausgefertigten Urkunde für die Siedlung Somogyvár die Bezeichnungen *oppidum*, *civitas seu oppidum* erwähnt werden. Jene Urkunde des Konvents von Zala, die anhand der Statution von Lindva und Némethi „... *Castrorum Lendua et Nemphy ac villarum... oppidorumque ac possessionum*“ erwähnt, ist falsch.³¹ Die königlichen Diplome des 13. Jahrhunderts erwähnen *oppidum* kaum einige Male, und auch diese Erwähnungen sind stets Teile irgendeiner allgemeinen Aufzählung.³² Der erste Band des Werkes von György Györffy „*Az Árpád kori Magyarországtörténeti földrajza*“ (Historische Geographie Ungarns zur Arpadenzeit) enthält konkrete *oppidum*-Bezeichnungen, doch stammen diese ausnahmslos aus epischen Quellen, z.B. Beszterce, Radna usw. Der Gebrauch der Terminologie *oppidum* war also keineswegs allgemein, im Gegenteil, sie kommt ziemlich selten vor. Aus diesem Grunde können wir uns mit György Györffy nicht einverstanden erklären, der in den als Beilage seines zitierten Werkes veröffentlichten Landkarten, welche die bis zu Beginn des 14. Jahrhunderts gültigen Zustände darstellen, Städte, mit Burgmauern umgebene Städte und Marktflecken, Märkte unterscheidet. Damit beeinflusst er den Leser sogar in zwei Richtungen. Einerseits bewegt er zur Annahme der Meinung, dass zu jener Zeit, auf die sich dieser Band bezieht, so vielerlei, voneinander unterscheidbare stadtmässige Siedlungen bestanden haben, andererseits lässt er — indem er den Marktflecken und den Markt in gleicher Weise bezeichnet — darauf schliessen, dass der Marktflecken und der Markt qualitativ identische Siedlungen waren. Ebenso irreführend ist auch die Kategorisierung der Pfarreinkünfte, die in den päpstlichen Zehntlisten vorkommen; über einer gewissen Summe spricht der Verfasser schon von einer Einkommengrösse, die auf einen Marktflecken schliessen lässt. Wir sind der Ansicht, dass eine Deutung dieser *oppidum*-Vorkommen als Marktflecken nicht nur verfrüht, sondern auch grundlegend falsch ist. Diese unsere Meinung wird auch dadurch bekräftigt, dass sowohl die kleineren, wie auch die mit dem Namen Hartviks verbundene Stephanslegende Esztergom, den Geburtsort König Stephans, als *oppidum* bezeichnet.³³ *Oppidum* heisst nicht ausschliesslich Marktflecken. Beszterce können wir aufgrund der im 13. Jahrhundert angewandten *oppidum*-Terminologie ebenso wenig als Marktflecken betrachten, wie die in den päpstlichen Urkunden des 14–15. Jahrhunderts als *oppidum* bezeichneten Brassó, Kassa, Lőcse, Sopron, Székesfehérvár deren *civitas*-Eigenschaft zur Zeit der Ausfertigung der päpstlichen Ur-

kunden unbestreitbar ist.³⁴ Die Bezeichnung oppidum-civitas wird zu Beginn des 14. Jahrhunderts, aber auch am Ende dessen parallel zueinander, bzw. alternativ gebraucht, es ist daher begründet in die Prüfung der Terminologie libera villa – civitas auch die Bezeichnung oppidum einzubeziehen.

Das Vorkommen der oppidum-Terminologie ist im 14. Jahrhundert nicht kontinuierlich. Die Bezeichnung civitas seu oppidum stammt vom Anfang bzw. aus den letzten Jahrzehnten des Jahrhunderts. Sowohl für die Vorkommen vom Anfang des Jahrhunderts wie auch für die vom Ende dessen ist kennzeichnend, dass die betreffende civitas seu oppidum vorher als civitas bezeichnet wurde.³⁵

Die Begriffe civitas und oppidum werden zuerst im Freiheitsbrief der Zipser Sachsen vom Jahre 1317, sodann im Jahre 1323, in dem königlichen Mandat, das die Pfortensteuer anordnet, unterschieden.³⁶ 1326 nennt das Diplom Karls I. die Söhne des Gothardus als Zerstörer „rebelles et infideles... civitates, plurima oppida, villas et possessiones nostras“.³⁷ Die allgemeinen einleitenden Teile der Kameralpachtverträge von den Jahren 1335, 1338 und 1342 betonen zwar, dass der König die Kammer „cum omnibus comitatibus, districtibus, villis, oppidis et civitatibus“ verschreibt, aber bei der Spezifizierung der Verwaltungsform der Kammer wird das oppidum nicht mehr erwähnt.³⁸ Abgesehen von einigen, sich auf konkrete Siedlungen beziehenden sporadischen Daten, ist der Gebrauch der oppidum-Terminologie nicht charakteristisch.³⁹

Im 14. Jahrhundert – mit Ausnahme der beiden letzten Jahrzehnte des Jahrhunderts – ist der Gebrauch der Terminologien civitas seu villa, civitas seu villa regalis, civitas seu libera villa und natürlich die der civitas üblich. Gleichzeitig mit dem Gebrauch, der Veränderung dieser Terminologien entwickelt sich eine neue civitas-Terminologie: die libera et capitalis civitas regis, oder anders formuliert, die libera civitas nostra regalis.

Von den Vorkommen der civitas seu villa wollen wir als erstes Rozsnyóbánya erwähnen. Karl I. gab im Jahre 1320 „possessionem, ciuitatem seu villam Rosnabana vocatam“ dem Erzbischof von Esztergom, Tamás. Ludwig I. verfügt 1344, dass das Domkapitel von Pressburg den Pfarrer Péter, den die Urkunde als „capellanus noster specialis“ bezeichnet, in den Besitz der Weingärten „in territorio dictae civitatis nostrae Scemch seu villae“ wiedereinsetze.⁴⁰ In diese Gruppe können wir auch die mit der Terminologie civitas und villa abwechselnd bezeichneten Siedlungen einreihen. Patak im Komitat Zemplén wird 1315 als civitas, in einer anderen, wahrscheinlich vom Anfang des 14. Jahrhunderts stammenden Urkunde, als villa bezeichnet. Nagymaros wird in seinem Freiheitsbrief vom Jahre 1324 civitas nostra genannt; Karl I. verlieh mit dieser Urkunde der Siedlung Maros auch das Recht von Buda, trotzdem wird sie 1326 in einer Urkunde als villa bezeichnet. Den Freiheitsbrief der civitas reginalis Modor folgt Ludwig I. im Jahre 1361 mit der Begründung aus, dass ihre früheren Freiheitsbriefe „eo tempore quo villa reginalis incendio deuastata fuerat, combusta extitissent“. Modor gilt auch gelegentlich der Bekräftigung ihrer Privilegien im Jahre 1374 als villa. 1352 ist Vári villa, 1358

sind Beregszász und Vári civitates, 1366 ist Beregszász im Diplom der Königin Elisabeth civitas, Vári hingegen villa nostra.⁴¹

Die Vorkommen der civitas seu villa regalis weisen eine ähnliche Verschiedenartigkeit auf und sind sehr häufig. Deren eingehende Erörterung erachten wir darum für überflüssig, weil sich unter unseren civitas seu libera villa-Belege auch zahlreiche villa regalis-Varianten befinden.⁴²

Das früheste Vorkommen der Terminologie civitas seu villa libera in Ungarn des 14. Jahrhunderts stammt aus dem Jahre 1331, in der Adresse eines königlichen Befehlsbriefes in bezug auf die Rechtssprechung über der Stadt, sodann sind sie in den Kameralpachtverträgen vorzufinden. Der Vertrag vom Jahre 1335 erwähnt bei der Spezifizierung der Verwaltungsform der Kammern „civitas regalis seu reginalis ac aliorum“; in dem die Geldeinwechslung betreffenden Teil aber verfügt er wie folgt: „... hospites, per totum regnum nostrum existentes, nostri videlicet regales et reginales ac ecclesiarum vel nobilium, collectam ipsorum trium grossorum persolventes ad cambium nullatenus teneantur. Civitates vero et libere ville nostre, videlicet... reginalis et... debent et... taxabuntur“. Der Vertrag vom Jahre 1338 nennt als Geldwechselorte „in singulis foris civitatum et liberarum villarum nostrarum regaliū videlicet et reginalium ac aliarum quarumcunque“. Dieser Satz der Kameralpachtverträge wiederholt sich übrigens auch in den Verträgen des Jahres 1342.⁴³

Eine benannte civitas seu libera villa wird erstmals in einer Urkunde Karls I. aus dem Jahre 1332 erwähnt, in der die libera villa Hannusfalva, — ein Besitz des Tarnackmeisters Demeter Neksei — mit den Freiheitsrechten von Eperjes ausgestattet wird: „sub libertate libere ville nostrae Eperjes“. ⁴⁴ Eperjes wird nicht allein im Freiheitsbrief von Hannusfalva libera villa genannt, in dem seitens Ludwigs I. im Jahre 1347 ausgefertigten Diplom war Eperjes eine civitas seu libera villa. In dieser Urkunde ist von einer, den Vermögensverhältnissen der Städte entsprechende Verteilung der städtischen Steuer die Rede. Der König befiehlt dem Stadtpfarrer und dem Richter von Kassa, dass „quia tres civitates nostrae Eperies, Sarus et Scyben vocatae non sunt Coaequales in facultate... vadatis... in ipsas civitates seu liberas villas, et videatis facultates, paupertates et quantitatem civium et hospitem...“. Die Urkunde erklärt hernach auch, dass von den bemessenen 150 Mark Eperjes 53, Szeben 43 Mark zu entrichten hat; Sáros wird nicht erwähnt. Eine andere von Ludwig I. ebenfalls im Jahre 1347 verausgabte Urkunde betont, dass „iidem cives et hospites de Sarus, Eperies et de Scebyn eandem libertatis prerogativam habent, qua libertate ciues et hospites de terra Scepsiensi gaudent...“. Im Jahre 1381 werden Eperjes und Szeben in einer Urkunde abermals als civitas bzw. libera villa genannt: „cives et hospites nostri de Eperjes de Cybinio et de aliis civitatibus et liberis villis“. ⁴⁵ Zemplén ist 1339 als Ausfertigungsort villa, im Jahre 1343 spendet Ludwig I. „liberam villam seu civitatem suam Zemlen vocatam prope civitatem suam Pottok“ samt deren Zoll dem Palatin János Drugeth. ⁴⁶ Im Jahre 1351, als das Dekret ausgefertigt wurde, bestätigt Ludwig I. die Privilegien der liberae villae Bábaszék, Dobronya, Nemetpelsóc; diese liberae villae

genossen — mit Ausnahme von Németspelsőc — schon 1254 die Rechte von Korpona.⁴⁷

Von den angeführten libera villa-Belege weicht der der libera villa Szakolca im Jahre 1372 ausgefertigte Freiheitsbrief hauptsächlich darin ab, dass in diesem der Wunsch des Königs ausgesprochen wird: „quandam villam nostram liberam Zakolcza nuncupatam ... more et ad instar civitatum regaliū muratarum instituere, murare et aggregare ...“, daher gewährt er der Stadt die freie Abhaltung von Wochenmärkten und eine, sich auf das gesamte Landesgebiet erstreckende Befreiung vom Dreissigstzoll.⁴⁸ Unter den königlichen liberae villae sind auch Bars und Bât zu nennen. Der erste Freiheitsbrief von Bars stammt aus dem Jahre 1240, der zweite aus 1331, beide wurden vom König ausgefertigt.⁴⁹ Béla und Mosóc im Komitat Turóc, ferner Rózsahegy, Hibe und Németspelse im Komitat Liptó werden auch in den, in das Register des Komitates Turóc bzw. Liptó eingetragenen Urkunden, sowie in den zeitgenössischen Teilen der beiden Register, die zur Zeit der Urkundenüberprüfung angefertigt wurden, als liberae villae bezeichnet. In der Urkunde vom 5. Mai 1390 heisst es: „in concambium scultetie videlicet libere ville regalis Bela vocata“.⁵⁰ Das Register enthält den Freiheitsbrief von Mosóc aus dem Jahre 1377 „super sequestratione libere ville regalis Mayos vocata ...“. Über diese Grenzentrennung fertigte Jacobus Scepusius, iudex curiae regis und Richter aller königlichen Städte eine Urkunde aus.⁵¹ Den für Hibe von König Andreas III. verausgabten Freiheitsbrief legte „Nicolaus iudex civitatis seu libere ville Gybe“ im Jahre 1391 vor.⁵² Die Freiheitsbriefe von Németspelse im Komitat Liptó präsentierte der Kommission „super libertate civitatis Lypche ... Hans iudex libere ville Lypche vocate in sua ac juratorum civium et universorum hospitum ejusdem libere ville personis ...“: das Diplom des Königs Karl I. aus dem Jahre 1340, das in Umschrift jenen Freiheitsbrief enthielt, den Stefan V. am 24. Juni 1270 für Németspelse ausgefertigt hat. Diese von Karl I. im Jahre 1340 ausgefertigte Urkunde betrachtet die Fachliteratur so, dass mit dieser Németspelse das Recht von Korpona zugesprochen erhielt. Es sei bemerkt, dass der von Stefan V. verausgabte Freiheitsbrief, der nur im Transsumpt erhalten blieb, in allen Varianten der Transkription auf die Schenkung des Freiheitsrechts von Korpona eingeht, doch knüpft er lediglich die Schenkung des Rechtes des sog. freien Zehnts (libera decima) an Korpona bzw. (Selmec) Bányá.⁵³ Für eine libera villa können wir auch Rózsahegy betrachten, da es von Karl I. Jahre 1340 die Privilegien von Németspelse erhalten hat.⁵⁴ Huszt und Sziget werden in der Urkunde Sigismunds vom Jahre 1392 libera villa genannt. Beide gehörten zu den sog. 5 Kronstädten, die 1329 die Privilegien von Nagyszöllös im Komitat Ugocsa erhalten hatten.⁵⁵ Die Bezeichnung von Szepsi im Komitat Abauj lautete 1395 possessio seu libera villa, und ungefähr zwei Monate später, ebenfalls in einem königlichen Diplom possessio seu villa regalis⁵⁶

Schliesslich wollen wir unter unseren Belege aus dem 14. Jahrhundert die Erwähnung Szentvid oppidum seu libera villa nostra vom Jahre 1379

in einer vom Neutraer Domkapitel verausgabten Urkunde,⁵⁷ und den aus dem Jahre 1396 stammenden Freiheitsbrief nennen, den der Woiwode Stibor seiner eigenen civitas Szenic gab, und den Sigismund im Jahre 1435 bestätigt hat. Stibor entzieht in seinem Freiheitsbrief Szenic der Gerichtsbarkeit des castellanus, „sed utuntur Graciis et libertatibus prout aliae nostrae Literae (richtig: liberae) villae et civitates“; bei der Beurteilung grösserer Angelegenheiten mussten sie dem Recht der Stadt Tyrnau entsprechend gemeinsam mit dem castellanus vorgehen.⁵⁸

Aufgrund unserer bisherigen Forschungsergebnisse und der veröffentlichten Daten können wir folgende Schlussfolgerung ziehen: im 14. Jahrhundert ist die libera villa identisch mit der civitas. Unter den liberae villae in Ungarn gibt es nur wenige, die sich in Händen eines privaten Grundbesitzers befinden.

Die am häufigsten gebrauchte „Stadt“-Terminologie ist im 14. Jahrhundert zweifellos die civitas, allerdings wurde diese Terminologie bei den unterschiedlichsten Siedlungen angewandt. Zu Beginn des Jahrhunderts war die bedeutendste civitas Buda, Karl I. nennt es in seiner Urkunde vom Jahre 1308 „civitas principalis“; in einer anderen Quelle heisst es „sedes regni et maxima civitatum“.⁵⁹ Vom Gewicht Budas zeugt am besten, dass in den im 14. Jahrhundert ausgegebenen Urkunden bezüglich des Markthaltungsrechtes die Marktfreiheit (das Marktrecht) mit der Freiheit des Budaer Marktes verglichen wird. Ludwig I. erteilt 1344 Pressburg das Jahrmarktsrecht, mit allen Rechten „sicut in civitatibus Budensi, Albensi et Suppruniensi“ geniessen. Im Jahre 1353 erhält vom König Beszterce das Marktrecht „iuxta libertatem nundinarum seu fori annualis Budae celebrari consveti“; im Jahre 1364 bekommt Kronstadt (Brassó) „sub modo . . . in quibus in civitate nostra Budensi nundinae solent celebrari . . .“; 1366 Lindva „... libertate nundinae civitatis Budensis“ das Markthaltungsrecht. Der Vergleich mit Buda ist so konsequent, dass es ganz ungewohnt anmutet, als der König Ludwig I. Sopron einen neuen Jahrmarkt gewährt und die Formel „libertatibus quibus ad nundinas Bude et aliis civitatibus celebrari consvetas veniunt“ gebraucht. In den Jahren 1372 und 1387 erwähnen die Urkunden wiederum die Verleihung des Markthaltungsrechtes an Buda und Székesfehérvár.⁶⁰

Im 14. Jahrhundert erwies es sich für notwendig aus den vielerlei civitates einige mit einer anders zusammengesetzten Terminologie hervorzuheben und zu unterscheiden, indem der „civitas-Massstab“ nicht allein hinsichtlich der Rechte der civitas sondern auch deren wirtschaftlicher Stärke eine sehr breite Skale aufwies. Von den bereits zitierten Kameralpachtverträgen wollen wir hier nur jenen Teil der beiden, aus dem Jahre 1342 stammenden Verträge erörtern, welche die Summe des obligaten Geldwechsels vorschreiben, und zwar die der Kammern von Pécs und Körmöc. Der für die einzelnen Städte bemessene Betrag ist der folgende: Zalánkemény 240 Mark, Zimony 13, Szávaszentdemeter 50, Eng 60, Nagvolaszi 25, Esztény 30, Segesd, Aranyas, Lábád und Csehi zusammen 100, Pécs 40 Mark. Die Wertscale der civitas bewegt sich

zwischen 15 und 240 Mark; der höchste Betrag übertrifft den niedrigsten um das Sechzehnfache. Die Städte der Körmöcer Kammer: Trencsén 10, Bát 35, Korpona 35, Bars 15, Nagyszombat 100, Tapolesány 20 Mark. Der höchste Betrag übertrifft den niedrigsten um das Zehnfache.⁶¹ In der Urkundenpraxis ist also das Hervorheben des Rechtes von Buda genauso kein Zufall, wie der Umstand, dass im 14. Jahrhundert die Betonung dessen häufig ist, die Rechte welcher civitas weiterverliehen werden bzw. welche Rechte die civitas besitzt. In den bereits zitierten sächsischen Freiheitsbreif vom Jahre 1317 wird Lőcse (Leutschau) als „civitas nostrae provinciae capitalis“ bezeichnet. Als Karl I. den Bewohnern von (Nyír) Bátor, Bars und Szatmár das Privileg verlieh, dass sie von ihren eigenen Richtern beurteilt werden können, vergleicht er dieses Freiheitsrecht folgendermassen: „... more aliarum civitatum nostrarum“ bzw. „... tamquam nostre civitatis libere cives et hospites perfruuntur“.⁶² Die Urkunden unterscheiden die civitas montana bzw. die montana seu mineralis.⁶³ Némethlipse erhält seine erneuerten Privilegien im Jahre 1340 „more et ad instar aliarum civitatum nostrarum teutonicarum.“⁶⁴ Der Freiheitsbrief von Podolin aus dem Jahre 1343, der von Nagybánya aus dem Jahre 1347 und jener von Kapronca aus dem Jahre 1356 enthalten bei Verleihung der Privilegien folgende Formel: „ad instar aliarum liberarum civitatum nostrarum capitalium“. Jeder der genannten Freiheitsbriefe enthält die die Grundlage ihrer Gerichtsbarkeitsautonomie bildende richterliche Immunität, das heisst Ausnahme „a iudicio et iurisdiccione comitum Parochialium et Iudicum Nobilium ac castellanorum“. Die Praxis jener Zeit widerspiegelt die Ars Notarialis, in der es heisst: „Statutum sit, et sancitum, quod nullae Civitates Regales et Reginales Iurisdictione aliorum castellanorum subjectae sint et nec subici debeant quomodo“.⁶⁵

In städtischen Freiheitsbriefen kommt die Terminologie civitas murata zumeist dann vor, wenn die Urkunde die Verfügung enthält, dass die Stadt mit einer Mauer zu befestigen ist, z. B. im Falle der libera villa Szakolca im Jahre 1372, oder im Freiheitsbrief von Eperjes aus dem Jahre 1374.⁶⁶ Die civitas murata an sich, wie der König die Verleihung des Rechts der Stadtbefestigung beginnt, bedeutete weniger als die civitas libera nostra regalis oder die civitas libera nostra capitalis. Die Verleihung des Rechts der Umgebung der Stadt mit einer Mauer begann 1334, als Tamás Szécsényi, Woiwode von Transsilvanien, 1346 bereits Budaer Bürger, von Karl I. für das in seinem Besitz befindliche Gyöngyös, zugleich mit den Rechten von Buda, auch das Recht des Mauerbaus verliehen erhielt; das gleiche geschah auch im Falle von Szécsény und Rimaszombat. Im Jahre 1371 genehmigt Ludwig I., dass die Witwe des János Kanizsai das zur Burg Szarvkő gehörende Zabomarton (Kismarton – Eisenstadt) mit einer Mauer umgeben „Ipsam villam seu oppidum ipsorum Zabomarton vocatum ... murorum ambitu valeant, possint, et debeant communire ...“ Eisenstadt wird von Sigismund im Jahre 1388 „Civitas libera sua“ (nämlich Johannis archiepiscopi Strigoniensis summi cancellarii), im Jahre 1390 civitas munita genannt.⁶⁷

In der siebziger Jahren des 14. Jahrhunderts dringen bei der Verleihung des Marktrechtes Buda und Székesfehérvár, bei der des Stadtrechtes die *civitas libera regalis capitalis* in den Vordergrund. Diese Änderung der Terminologien der Urkundenformeln begründet gleichsam — samt sonstigen Forschungsergebnissen — die Funktion des Jacobus Scepheus „*iudex curie et universarum civitatum domini regis*“.⁶⁸

Ende des 14. Jahrhunderts umfasst die Bedeutung der Terminologie „*libera regia civitas*“ ausser der Gerichtsautonomie der Stadt auch noch ein sich entwickeltes, sehr wesentliches Stadtrecht: in Pressburg erlischt 1382 die *caducitas*. Die Urkunde Ludwigs I. besagt, dass die Verlassenschaft eines Bürgers, auch wenn er ohne Nachkommen und ohne Hinterlassung eines Testaments stirbt, unter Ausschluss des Schatzmeisters und des königlichen Fiskus den Seitenverwandten, und in Ermangelung solcher den Schwägern zufällt. Die Verleihungsformel lautet: „*libertate et consuetudine dictarum aliarum liberarum civitatum nostrarum*“.⁶⁹

Ende des 14. Jahrhunderts differenziert sich die Terminologie *civitas*, ihre Bedeutung wird abgestuft. Diese Wandlung widerspiegelt auch die Terminologie des Dekrets I vom Jahre 1405.

Mit den Umständen, Bedingungen und dem Charakter der Erbringung des Dekrets befasste sich Elemér Mályusz in mehreren Abhandlungen. Er stellte fest, dass es nicht im Reichstag sondern anlässlich einer Beratung formuliert wurde. Eine Analogie dieser Beratung erkannte er in der slawonischen Praxis. In Slawonien berief der Agramer Bischof — oder der Banus — eine „*congregatio*“ der Adeligen, *liberae villae* und *oppida* seiner Diözese ein, an der er die von seinen Vorgängern erlassenen Freiheitsbrief überprüfte und bestätigte. Die erste derartige slawonische Versammlung berief 1321 der slawonische Banus Johannes ein; diese Praxis blieb auch im 14–15. Jahrhundert erhalten, und lebte sogar auch nach 1521 weiter. In Berücksichtigung der Agramer Analogie müssen wir dies als eine gemeinsame Beratung des königlichen Rates und der Städte (*civitates*, *oppida*, *liberae villae*) ansehen, zu der der König seine eigenen Städte einlud. Diese Beratung dauerte mindestens zwei Wochen, und endete anscheinend mit der am 15. April erfolgten Ausgabe des Dekrets I vom Jahre 1405 bzw. mit der am gleichen Tag erfolgten Herausgabe der städtischen Freibriefe. Für den 28. April 1405 berief der Palatin Miklós Garai aufgrund eines speziellen Ediktes und eines schriftlichen Befehls des Königs eine „*congregatio*“ der Stadt Pest, der Adeligen der Komitate Pilis und Pest und anderer ein, in der die Anwesenden diese Artikel bestätigten.⁷⁰

Der Text des in der Beratung formulierten, erlassenen und durch die Vollversammlung angenommenen Dekrets ist der erste, der die Terminologien *civitas*, *oppidum*, *libera villa* und *civitates principales* enthält. Wir wissen es nicht genau, welche zur Zeit der Herausgabe des Dekrets die *civitates principales* gewesen sein konnten, hierauf können wir nur daraus schliessen, welche Städte wir unter den Anwesenden wichtiger Verträge und Vereinbarungen finden, bzw. welche die Verträge unterschreiben. Den Ehevertrag Hedwigs, der Tochter Ludwigs I. an-

erkannten folgende Städte: im Jahre 1381: „Nos Iudices jurati ac universi ciues Ciuitatum Budensis, Wysegradiensis, Alberegalensis, Casouiensis, Trinchiniensis, Zagrabiensis, Tyrnaviensis, Posoniensis et Superiensis“. Im Jahre 1402 geloben „prelati, barones, nobiles, procures ac civitates Regni Hungariae“, dass falls Sigismund ohne Nachkommen sterben würde, sie den österreichischen Herzog Albrecht als König anerkennen. Unter den Unterfertigern befinden sich auch Sopron und Pozsony (Ödenburg und Pressburg).⁷¹ Das Dekret I vom Jahre 1405 bezeichnet im allgemeinen jene Städte als civitates principales, deren Rechte anderen königlichen Städten – unter ihnen auch liberae villae – zusteht, der Artikel weist also nicht auf ein Rechtsfiliationsverhältnis zwischen einzelnen grösseren Städten und den angeschlossenen Leibeigenen-Dörfern hin. Das Berufungsforum der mit den Rechten der civitates principales ausgestatteten Städte bestimmt Artikel 4 des Dekrets folgendermassen: „Porro omnibus et singulis civibus, hospitibus et populis quorumcunque civitatum nostrarum et liberarum villarum alicui ex principioribus civitatibus annexarum ad magistrum tavernicorum nostrorum vel ad iudicium illius civitatis, cuius libertate talis civitas vel villa libera fungitur, liceat appellare“. Hiervon weicht im Artikel 12 des Dekrets das Berufungsrecht der neugegründeten Städte ab, bezüglich dessen das Dekret folgendes enthält: „ad illam civitatem cuius libertate funguntur, aut ad magistrum tavernicorum nostrorum valeant appellare... Ita tamen, quod postquam magistrum tavernicorum elegerint, ad iudices et juratos redire non valeant, nec e contra ad nullum ulterius, nisi si opus fuerit ad presentiam nostram personalem, appellatio possit fieri quovis modo“. Wie sehr diese Artikel keine endgültige und ausgestaltete Praxis widerspiegeln, geht aus dem Artikel 8 des gleichen Dekrets hervor, in dem festgelegt ist, wo und in welcher Weise jene, denen in einer königlichen civitas, oppidum, villa libera ein Unrecht geschah, in ihrer Angelegenheit ein richterliches Urteil fordern können. Der Prozess muss vor dem Richter der civitas angestrengt werden, von wo er – wenn nötig – an den Tarnackmeister weitergeleitet werden kann, sodann fährt der Artikel wie folgt fort: „Deinde, si etiam ipse magister tavernicorum nostrorum, super huiusmodi querela, iustitiam ministrare contempserit: tunc liceat annotato laeso... ipsius magistri tavernicorum iudicio dimisso, suam causam in nostrae maiestatis praesentiam, attrahere...“. In diesem Artikel werden die Berufungsforen der alten und der neu privilegierten Städte nicht unterschieden; dieses hier erwähnte Berufungsforum konnte selbst auch der Richterstuhl des iudex curiae regis sein, war doch die Ladung vor den König von der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts an gleichbedeutend mit einer Ladung vor den iudex curiae regis. Artikel 11 des im Reichstag vom Jahre 1405 erbrachten Dekrets II (decretum maius) bekräftigte dies: „Et, si memorati querulantes, tam de ipsorum iudicium et juratorum civium, quam magistri tavernicorum iudicio, contenti non fuerint: tunc huiusmodi causas eorum, coram nostra maiestate (more alias consveto) prosequi valebunt...“.

Die im Dekret I vom Jahre 1405 antreffbaren Terminologien königliche *civitas*, königliches *oppidum*, königliche *libera villa* trennt das Dekret nicht voneinander; dies kann bei der Bestimmung der von den königlichen Städten geforderten Dienstleistungen in Geld und Naturalien gut beobachtet werden. Die zusammenfassende Bezeichnung dieser königlichen *civitates*, *oppida* und *liberae villae* lautet: jedwede königliche Stadt. Bei Aufzählung der Spenden betrachtet das Dekret nur jene Städte als befreit, die aufgrund ihres alten Brauchs mit diesen Leistungen nicht schuldeten. Im Gebrauch von Massen, im Treffen von Massnahmen bezüglich der Steuerpflicht und des Handels haben die Terminologien königliche *civitas*, *oppidum* und *libera villa* ungefähr das gleiche Gewicht. Aus Artikel 7 aber, der sich mit dem Justizwesen befasst, geht hervor, dass der *civitas*, dem *oppidum* und der *villa* der gleiche Schutz zuteil wird: niemand darf verhaftet werden, bevor er vor seinen eigenen Richter geladen wurde. Dieser „Schutz“ gilt auch für die *villae*, *possessiones* der privaten Grundbesitzer, gegenüber den königlichen Städten ist jedoch ein entscheidender Unterschied der, dass sich der Geschädigte zuerst an den Gutsherrn wenden muss, sodann an den Komitat, und erst wenn der *comes* (*comitatus*) die Rechtssprechung vernachlässigen würde, dann an den König. In diesem Artikel widerspiegelt sich das ausgebaute System des Patrimonialgerichts, das jedoch von der eigenen, in den schon früher erlassenen königlichen Freiheitsbriefen der in Privatbesitz geratenen Städte bestimmten Rechtspraxis motiviert und beeinflusst wird.⁷²

Das Dekret I vom Jahre 1405 befasst sich mit dem Justizwesen der *villae* und *possessiones* im privaten Grundbesitz — mit Ausnahme des erwähnten Artikels — kaum. Das Verhältnis der Massnahmen bezüglich der königlichen Städte und des Privatgrundbesitzes, der auf diesen befindlichen *villae*, ändert sich im Dekret II vom Jahre 1405, und diese Änderung tritt auch im Gebrauch der Stadt-Terminologie zutage. Dieses Dekret enthält Massnahmen von Landescharakter und Landesgeltung auch in bezug auf die Städte. Daraus folgt, dass das Dekret die königlichen Städte nicht mit der Bezeichnung *civitas*, *oppidum*, *libera villa* nennt, es erwähnt vielmehr — mit Ausnahme von zwei Artikeln — allgemein nur königliche Städte. Diese beiden Artikel sind die folgenden: der aus dem Dekret I übernommene, sich auf die Freizügigkeit der Leibeigenen bezügliche, und der Artikel, der den Gebrauch der Budaer Masse anordnet. Die Foren der Klageerhebung und Prozesseinleitung gegen Bürger der königlichen Städte bestimmt Artikel 11 des Dekrets II vom Jahre 1405 folgendermassen: „... in presentia iudicum, et juratorum civium nostrorum regalium, ubi, et in quo loco, ipsi cives nostri inculparentur; aut etiam officialium, seu iudicum, quibus regia nostra majestas gubernationem officiolum, seu iudicatum, huiusmodi nostrarum regalium civitatum duxisset committendam; rite et legitime prosequantur: qui ex parte ipsorum, iudicium et iustitiam exhibere teneantur“. In erster Instanz wird demnach die Klage bzw. der Prozess vor den geschworenen Bürgern und ihren Richtern oder vor solchen Beamten und Richtern

eingeleitet, die der König mit der Leitung der Ämter und Gerichte der königlichen Städte zu beauftragen für richtig hielt. Dieser Teil des Artikels kann als Festlegung der Institution der Königsrichter angesehen werden; er stellt die Stadt noch in einer solchen rechtlichen Lage dar, da ihre Gerichtsbefugnis noch geteilt war: die *communitas* verfügt noch nicht über eine völlige Gerichtsbefugnis, der bestellte Königsrichter aber vermag ohne der *communitas* keine Entscheidung zu treffen. Der Artikel enthält im weiteren folgende Verfügung: Wenn die genannten städtischen Richter oder der vom König bestellte Königsrichter bzw. die Beamten (Offizialen) mit den Fällen des Urteils zögern würden, hat der Tarnackmeister sie zur Urteilsfällung zu zwingen, wenn die Angelegenheit weitergeht, erfolgt die Berufung zum Tarnackmeister, gegen das Urteil des Tarnackmeisters hingegen „*coram nostra maiestate*“ — besagt das Dekret.⁷³

Von der Änderung der Rechte der königlichen und in Privatbesitz befindlichen Städte bieten die vor und nach dem Dekret I vom Jahre 1405 erlassenen Freiheitsbriefe ein getreues Bild. Von den Freiheitsbriefen der königlichen Marktflecken wollen wir die von Miskolc, Bocha, Turán, Csurgó und Rév hervorheben. Das oppidum Miskolc erhielt 1395 vom König — als seines Gutsherren — das *ius gladii*, 1397 bekommt auch das oppidum Bocha das gleiche Recht. Oppidum Turán, das bereits 1397 das Recht von Korpona erhielt, gelangte 1405 zur Zollfreiheit. Die Freiheitsbriefe von Csurgó und Rév stammen gleichfalls aus dem Jahre 1405. Oppidum Csurgó erhielt das Recht des oppidum Segesd. Leider kennen wir die Freiheitsbriefe von Segesd nicht, auch die Fachliteratur weist auf einen solchen nicht hin. Csurgó gehörte damals dem Prior von Vrána. Rév ist königliche villa seu oppidum; nachdem der König seine Dienstleistungen und die von den Handwerkern erforderten Spenden bestimmte, erhielt es das Recht der Richterwahl. Der Richter fällt das Urteil in allen Angelegenheiten, Berufung ist zu Buda, und von dort zum Tarnackmeister möglich. Der abschliessende Teil der Urkunde bezeichnet oppidum Rév als civitas.

Hierher zählen wir auch die später oder gelegentlich der Ausgabe ihres Freiheitsbriefes als oppida bezeichneten jene Städte, die der König „in numerum aliarum civitatum nostrarum“ rechnet, z.B. 1412 Verbice, 1429 Tarnóc Marktflecken und die civitas Sárospatak. Oppidum Verbice erhält das Recht von Korpona, oppidum Tarnóc das von Nemetlipcse; der König entzieht die civitas Sárospatak der Gerichtsbarkeit des castellanus und verleiht ihr das Berufungsrecht zum Tarnackmeister.⁷⁴

Das Privileg, welches der Privatgrundbesitzer seiner oppidum verlieh, weicht auch dann von den Obigen ab, wenn es neben anderen Privilegien auch die Verleihung des Rechts irgendeiner Stadt enthält. Woiwode Stibor erteilte seiner civitas Szenic im Jahre 1396 einen Freiheitsbrief, der die Verleihung des Rechtes von Nagyszombat (Tyrnau) enthält, in gewissen Sachen (*tres causas*) hingegen durfte der Stadtrichter — obwohl die Grundlage der Urteile das Recht von Nagyszombat war — nur gemeinsam mit dem Gutsherrn oder mit dem von ihm betrauten officialis ein

Urteil fällen. Vom Freiheitsbrief Stibors weicht jener Freibrief ab, den Ladislaus, Propst von Bozók, dem Volk und den Leibeigenen des Dorfes Bozók in Gegenwart der Königin Barbara gab, und laut dessen — der Formulierung gemäss — die civitas Korpona auch in dem Fall ein Berufungsforum darstellt, wenn gegen ein Urteil des Propstes oder dessen officialis Berufung eingelegt wird. Die Urkunde beschreibt nicht konkret, welche diese Angelegenheiten sind.

Auch die Gerichtsbarkeitsautonomie von Fadd im Komitat Tolna ist nicht vollständig, das seinen Freiheitsbrief vom Prior von Vrána, Albert Nagymihályi im Jahre 1419 erhalten hat. In diesem Freiheitsbrief bestimmt der Prior die Höhe des Zensus, den Wert und die Menge der Geschenke und verleiht das Recht der freien Richterwahl „... *more et consvetudine aliarum villarum liberarum et civitatum*“, der Richter kann „*exceptis tribus causis*“ das Urteil fällen.⁷⁵

Die in Händen von Privatgrundbesitzern befindlichen Städte können demnach das Recht der freien Richterwahl erwerben, doch die Beurteilung jener drei Angelegenheiten untersteht nicht der Gerichtsbarkeit der Städte, so lange sie nicht das Recht über Leben und Tod (*ius gladii*) erhalten. Dies können sie auf zweierlei Weisen erreichen: entweder erhalten sie es als Sonderdonation des Königs, oder so, dass der Gutsherr, nachdem er das *ius gladii* vom König erhalten hat, die Ausübung dieses Rechts seiner Stadt bzw. seinem Besitz weitergibt. Die Ausübung des Rechts der freien Richterwahl und die des *ius gladii* stellen also zwei verschiedene Rechte dar. Das Recht der freien Richterwahl war für sämtliche *liberae villae* und *civitates* kennzeichnend, die Ausübung des *ius gladii* hingegen nicht; Eperjes erhält beispielsweise das *ius gladii* erst 1402 vom König. Eine Ausnahme bildeten die Angelegenheiten der verbrieften Verbrecher, welche die Siedlungen auch dann einer gebührenden Strafe unterwerfen durften, wenn sie das *ius gladii* nicht besaßen. Kolozsvár (Klausenburg) erhält von Sigismund 1419 gesondert das Strafrecht, obwohl der *civitas* bis 1405 bereits alle bedeutenden Privilegien (Zensus, Stadtmauer, Autonomie, Befreiung von der Entrichtung des Neuntels usw.) zuerkannt wurden. Im Freibrief vom Jahre 1419 begründet Sigismund die Verleihung des Strafrechts folgendermassen: „*Et quia Civitates nostrae ac Opida et Villae liberae legibus et consvetudinibus Nobilium Regni nostri non confirmantur, nec subiciuntur*“ ist die Entscheidung des Königs „*super huiusmodi Homicidiis et dampnorum illationibus juxta predictae Cuiatatis nostrae et non Nobilium Consuetudinem laudabilem et approbatam semper et omni tempore solvere et satisfacere teneantur*“.⁷⁶

Die Terminologie *libera villa* ist einer ähnlich hervorgehobenen Auslegung zuletzt in einem Freibrief zu finden, den der König im Jahre 1428 der *civitas* Brassó (Kronstadt), sowie den Städten und *liberae villae* des Bezirks (*districtus*) Brassó erteilt hat. Als unmittelbares Antezedens des Freiheitsbriefes kann die aufgrund der Relation des Temeser comes Pipo von Ozora gegebene königliche Urkunde angesehen werden. In dieser bekräftigt Sigismund infolge der illegalen Mauteinhebung seitens des Szekler-comes Peter und seiner familiares „*civitatem nostram Brassovien-*

sem et ipsius districtum . . . civesque et jobagiones nostros . . . in eorum antiquis iuribus, legibus et bonis libertatibus, quibus ab antiquo usi fuerant et gravisi . . .“, und befiehlt dessen Befolgung sowohl dem Szekler-comes Peter wie auch „per vestros castellanos officiales et familiares . . .“. Im Bezirk Brassó kommen schon früher Földvár und Veresmart als villae regales bzw. civitates vor. Aus der im Jahre 1424 verausgabten Urkunde geht hervor, dass die Klage wegen der ungesetzlichen Zolleinhebung durch den Richter von Prázsmár (Tartlau) vor den König gebracht wurde. Von diesem, im Jahre 1428 verfassten Freiheitsbrief können wir mit Recht annehmen, dass er nicht die Freiheit der Dörfer des Bezirks Brassó enthält, sondern die gemeinsamen Privilegien der im Bezirk Brassó gelegenen Siedlungen Prázsmár, Feketehalom, Földvár, Rozsnyó und Veresmart festlegt. Diese Siedlungen werden als villae regales und civitates in gleicher Weise bezeichnet.

Der Freiheitsbrief gewährt eine gemeinsame Waldbenutzung, Zollfreiheit bei dem Zoll von Törösvár und anderen Zollstellen, auch lässt er die freie Richter und Pfarrerwahl zu. Die Wahl des Richters erfolgt nach dem Mehrheitsprinzip. Im Falle des homicidium ist der Vorgang der folgende: der Königsrichter kann „idem homicidia proscribetur per communitatem . . . post proscriptionem per prefatam communitatem factam“ die Güter des Schuldigen enteignen. Auch bei der Bemessung von Bussen geht er auf die Rolle des Königsrichters und — als Berufungsforum — auf die Entscheidung der sieben sächsischen Komitate ein. Die Urkunde ist „Commissio propria domini regis“ datiert.

Jener Teil des Freibriefes der civitas Brassó und der liberae villae des Bezirks, welcher die gemeinsame Gerichtsbarkeit der communitas und des Königsrichters erwähnt, entspricht vollauf dem, was im bereits zitierten Artikel 11 des Dekrets II vom Jahre 1405 festgelegt ist. Für die Terminologie dieses Freiheitsbriefes vom Jahre 1428 ist kennzeichnend, dass Sigismund diesen Freibrief „incolis civitatis nostrae Brassoviensis ac oppidorum et liberarum villarum provinciae Barcensis“ verausgabte, der meritorische Teil der Urkunde hingegen — bei Aufzählung der Privilegien — nur civitas und libera villa erwähnt.⁷⁷

Die Lösung zum Verständnis dieser mit dem Privileg der libera villa ausgestatteten oppidum-Terminologie, zum Gebrauch der Terminologie liefert die Formel libera villa = libera civitas. Die bisher durchgeführten terminologischen Untersuchungen haben die libera villa mit der civitas identifiziert. Im Gebrauch der civitas-Terminologie aber haben wir die Differenzierung der Terminologie nachgewiesen. Wir haben von den civitates die liberae regiae civitates bzw. die grösseren königlichen civitates hervorgehoben. Die libera civitas konnte jedoch nicht allein in königlichem Besitz sein, darauf haben wir anhand des Freiheitsbriefes Stibors hingewiesen; darauf weist auch der Freiheitsbrief des Erzbischofs von Kalocsa István Váradi für das oppidum Kisvárd, in dem über die Richterwahl folgendes zu lesen ist: „*talis iudex ipsius oppidi per communitatem communiter et unanimi voluntate pro tempore electus, prout et in aliis liberis civitatibus et locis facere solent*“.⁷⁸

Die libera civitas bedeutet — ihre sonstigen Rechte ausser acht lassend — eine Stadt, die über das freie Richterwahlrecht verfügt. Solche gibt es in königlichem Besitz genauso wie im Privatbesitz. Statt libera civitas kommt auch die Terminologie liberum oppidum vor, wie z.B. im Freiheitsbrief von Belényes aus dem Jahre 1451, den Johannes, Bischof von Várad erteilt hat. Dessen erster Punkt bezieht sich auf die Gerichtsbarkeit; wir zitieren: „*Primo quod ipsum oppidum Belenies in liberum oppidum seu ut communiter vulgo dicitur in liberam civitatem praefecimus et creamus* ...“⁷⁹ Der bischöfliche Freibrief entzieht wohl die Siedlung der Gerichtsbefugnis des Kastellans, aber in gewissen Sachen sind die Berufungsforen entweder der Kastellan oder der Gutsherr.

Die Bezeichnung libera civitas seu oppidum ist auch im Wortlaut der die Markthaltung bewilligenden Urkunden anzutreffen. 1410 erteilt Sigismund der Possessio Bó mit jenen Rechten die Markthaltung, mit denen „*aliarum civitatum liberarum seu oppidorum Regni nostri*“ verfügen. Im Jahre 1420 heisst es in einer Urkunde die gleichfalls Sigismund bezüglich einer Maktverleihung erteilt hat: „*nundinas liberas . . . sub libertate civitatum seu oppidorum nostrorum*“. Im Formelnbuch von János Magyi ist zu lesen: „1476: Matthias I. ad possessionem T. nundinas seu fora annua sed et Ebdomadalia liberarum civitatum, oppidorumque seu villarum nostrarum Regalium ceterorumque subditorum quorumlibet Regni nostri celebratur ...“. Diese urkundlichen Erwähnungen werden auch durch die Artikel der Dekrete eindeutig bestätigt. Von diesen wollen wir den die Gänze der historischen Entwicklung berührenden Artikel 41 vom Jahre 1498, der die Zahlung des Neuntels anordnet und den Artikel 25 vom Jahre 1514 hervorheben, der die Regelung der Freizügigkeit der Leibeigenen enthält. Im Artikel in bezug auf das Neuntel heisst es: „*Cives Budenses, Albenses et de Zalankemen, et alias quaelibet civitates tam regales, quam aliorum quorumcunque, in terris aliorum vineas habentes, seu araturas facientes, dominis terribus nonas solvere teneantur*“. Artikel 25 vom Jahre 1514 enthält das Verbot einer Freizügigkeit der Leibeigenen, mit Ausnahme „*Verum de civitatibus liberis regie majestatis et dominorum, in alias civitates similiter liberas eorundem, commigratio jobbagionum prenotata, inter sese, per hanc constitutionem interdicta non intelligatur*“.⁸⁰

Unsere Gesetze gebrauchen die Bezeichnung oppidum vom Anfang des 15. Jahrhunderts, wenn daher zwei so bedeutende Gesetzartikel die Bezeichnung einer gutsherrlichen libera civitas anwenden, dann gab es auch eine solche libera civitas. Die Donationsbriefe, die neue Rechte verleihen oder alte Rechte bestätigen, gebrauchen in Relation des verliehenen Rechts die Terminologie libera civitas seu oppidum. Das oppidum — als Siedlungstyp — entwickelt sich im 15. Jahrhundert, doch wenn seine Rechte ähnlich jenen der liberae villae sind, wird im allgemeinen die Bezeichnung libera civitas angewandt. Wenn sich die Privilegien des oppidum auf einer niedrigeren Ebene bewegten, dann wurden solche auf Landesebene (in Gesetzen) dementsprechend bezeichnet. Es kann demnach

von keinem Bruch zwischen der Terminologie der erwähnten Donationsbriefe und jener der Dekrete die Rede sein.

Einen anderen Standpunkt vertritt das Tripartitum István Werbőczy's, das — dem adeligen Aspekt jener Zeit entsprechend — zweierlei Stadtkategorien unterscheidet: die königliche Freistadt und das oppidum. Wenn wir die Rechtslage, die personelle Abhängigkeit der Stadtbewohner als Grundlage nehmen, müssen wir Werbőczy recht geben: die Bewohner der Städte sind freie Bürger, während die Bewohner von Städten (oppida), die im Besitz Privatgrundbesitzern sind, Leibeigene waren. Würden wir jedoch bloss diesen rechtlichen Gesichtspunkt berücksichtigen, müssten wir bei der Prüfung der Stadtgeschichte, im Laufe unserer Forschungen alle jene Tatsachen ausser acht lassen, die auf eine Differenziertheit der Städteentwicklung, auf konkrete Erscheinungsformen der gesellschaftlichen Arbeitsteilung hinweisen. Die Ganzheit der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung ist jedoch um vieles komplizierter, als dass deren Darstellung und Erschliessung aufgrund eines einzigen Gesichtspunktes möglich wäre. Die Untersuchung von mehreren Aspekten aus bestätigt auch eine frühere Annahme: die Marktflecken bildeten nicht allein die Reserve der Städteentwicklung, sie waren vielmehr organische Bestandteile des Städtenetzes, der Städteentwicklung.⁸¹

ANMERKUNGEN

Abkürzungen der in den Anmerkungen erwähnten Quellen
und Zeitschriften:

Handschriftliche Quellen

- OL, DI Ungarisches Staatsarchiv. Mohács előtti gyűjtemény (Sammlung aus der Zeit vor Mohács)
OL Ft Ungarisches Staatsarchiv. Filmothek.
OL Ft „C“ Ungarisches Staatsarchiv. Filmothek: Bártfa város levéltára (Archiv der Stadt Bartfeld), Kart. 240–241. (Okresný Archiv Bardejov)
OL Ft 5664–5665, 6927 Kart. Nr. Ungarisches Staatsarchiv. Filmothek. Zágrabi érseki levéltár (Agramer erzbischöfliches Archiv)
OL „U“ Ungarisches Staatsarchiv. Photosammlung.

Veröffentlichte Quellen:

- ASzO Alsó-Szlavóniai Okmánytár (Nieder-Slawonische Urkundensammlung). Red.: Thallóczy, L. — Horváth, S. Bp. 1912. (Magyarország melléktartományainak oklevéltára, Bd. III. Mon. Hung. Hist. Dipl. XXXVI)
Anjou Anjou-kori okmánytár (Urkundensammlung aus der Zeit der Anjous) Red.: Nagy, J. — Tasnádi Nagy, Gy. Bd. I–VII. Bp. 1879–1920.
ÁUO Wenzel, G.: Árpádkori új okmánytár (Neue Urkundensammlung aus der Arpadenzeit). Bd. I–XII. Pest 1860–Bpest 1874.
Blagay A Blagay család oklevéltára (Urkundensammlung der Familie Blagay). Red.: Thallóczy, L. — Barabás, S. Bp. 1897.
CJH Corpus Iuris Hungarici. Magyar törvénytár (Ungarische Gesetzsammlung). Red.: Kolozsvári, S. — Márkus, D. — Nagy, Gy. — Óvári, K. 1000–1526. évi törvények (Die Gesetze aus den Jahren 1000–1526). Bp. 1899.
Csáky Oklevéltár a gróf Csáky család történetéhez (Urkundensammlung zur Geschichte der gräflichen Familie Csáky). Bd. I. Teil 1–2. Bp., 1919.

- Csánki, Csánki, D.: Oklevelek a Hunyadiak korából (Urkunden aus der Zeit der Oklevelek Hunyadi). TT 1902.
- Doc. Val. Documenta historiam Valachorum in Hungaria illustrantia. Cura E. Lukinich et adjuvante L. Gáldi, edid. A. Fekete Nagy—L. Makkai. Bp. 1941. (Ostmitteleuropäische Bibliothek. Hrsg. E. Lukinich. No. 29.)
- Eperjessy Eperjessy, K.—Juhász, L.: Szemelvények a magyar történelem latinnyelvű kútfőiből (Auslese aus den Quellen der ungarischen Geschichte in lateinischer Sprache). Bp. MCMXXXV.
- FCD Fejér, G.: Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus et civilis. Tom. I—XI. Budae, 1829—1844.
- Házi, Sopron Házi, J.: Sopron sz. kir. város története (Geschichte der kgl. Freistadt Sopron) Teil I. Bd. 1—7. Oklevelek és levelek 1162—1531 (Urkunden und Briefe 1162—1531). Sopron, 1921—1929.
- HO Hazai okmánytár (Heimische Urkundensammlung). Hrsg.: Nagy, I.—Paur, I.—Ráth, K.—Véghely, D. Bd. I—VIII. Győr, Bp., 1869—1891.
- H. oklt. Hazai oklevéltár (Heimische Diplomsammlung). Red. Nagy, I.—Deák, F.—Nagy, Gy. Bp. 1879.
- Iványi, Iványi, B.: Bártfa sz. kir. város levéltára (Archiv der kgl. Freistadt Bártfa). 1319—1526. I. Bp., 1910.
- Iványi, Iványi, B.: Eperjes sz. kir. város levéltára (Archiv der kgl. Freistadt Eperjes). 1245—1526. Bd. I—II. Szeged, 1931.
- Jakab, Jakab, E.: Oklevéltár Kolozsvár története I—III. kötetéhez (Urkundensammlung zu Bd. I—III der Geschichte von Klausenburg). Bd. I—II. Buda, 1870—Bp., 1888.
- Károlyi A nagykarolyi gróf Károlyi család oklevéltára (Urkundensammlung der gräflichen Familie Károlyi von Nagykaroly). In den Druck gelegt von K. Géresi. Bd. I—V. Bp., 1882—1897.
- Kovachich, M. G. Kovachich: Formulae sollennes styli... Pesthini 1799.
- Form.
- Kovachich, J. N. Kovachich: Sylloge decretorum comitialium regni Hungariae, Bd. I—II. Pesthini, 1818.
- Sylloge
- Magdics Magdics, I.: Diplomatarium Raczkeviense. Ráczkevei okmánytár (Urkundensammlung von Ráckeve). Székesfehérvár, 1888.
- Mályusz, Mályusz, E.: A szlavóniai és horvátországi középkori pálos kolostorok oklevelei az Országos Levéltárban (Urkunden der Paulinerkolostor des Mittelalters in Slawonien und Kroatien im Staatsarchiv). LK 1926—1935. Mitteilung 11.
- LK
- Magyari Magyari, E.: Regeszták Alsófehérvármegye levéltárából (Regesten aus dem Archiv des Komitates Alsófehér). TT 1907.
- Mihályi Mihályi, J.: Máramarosi diplomák a XIV—XV. századból (Diplome von Máramaros aus dem 14—15. Jahrhundert). Máramarossziget, 1900.
- Mon. Bp. Monumenta... civitatis Budapest. In den Druck gelegt von A. Gárdonyi. Bd. I. 1148—1301. Bp., 1936.
- Mon. Civ. Monumenta historica... civitatis Zagrabiae. Ed. J. B. Tkalčić. Bd. I—XII. Zagrabiae, 1889—1905.
- Zagr. Zagrabiae, 1889—1905.
- Mon. Episc. Monumenta historica episcopatus Zagrebiensis. Ed. J. B. Tkalčić. Bd. I—II. Zagrab, 1894.
- Zagr. Zagrab, 1894.
- Mon. Strig. Monumenta ecclesiae Strigoniensis, ed. N. Knauz—L. C. Dedek. Bd. I—III. Strigonii, 1874—1924.
- Mon. Vat. Monumenta Vaticana historiam regni Hungariae illustrantia. Ser. I. Tom. I—VI. Bp., 1885—1891.
- Mon. Vesp. Monumenta Romana episcopatus Vesprimiensis. Bd. I—IV. Bp. 1896—1908.
- Ortvay, Ortvay, T.: Temes vármegye és Temesvár város története (Geschichte des Komitates Temes und der Stadt Temesvár). Bd. IV. Urkunden, 1183—1430. Gesammelt von Fr. Pesty. Pozsony, 1896.
- Temes
- PRT A pannonthalmi Szent Benedek-rend története (Geschichte des St. Benediktinerordens von Pannonthalma). Red.: Erdélyi, L.—Sörös, P. Bd. I—XII. Bp. 1902—1916.

- Podmaniczky A podmanini Podmaniczky család oklevéltára (Urkundensammlung der Familie Podmaniczky von Podmanin). Bd. I. Mitgeteilt, mit familiengeschichtlicher Einleitung und Anmerkungen versehen von I. Lukinich. 1351–1510. Bp., 1937.
- Pesty, Szörény Pesty, Fr.: A szörényi bánság és Szörény vármegye története (Geschichte des Banats Szörény und des Komitats Szörény). Bd. III. Diplomatarium, 1237–1578. Bp. 1878.
- Pesty, Krassó Pesty, Fr.: Krassó vármegye története (Geschichte des Komitates Krassó). Bd. III. Oklevéltár, (Urkundenbuch) Bp., 1883.
- Reg. Arp. Regesta regum stirpis Arpadianae critico-diplomatica. Ed. I. Szentpétery, I. Borsa. Bd. I–II. Bp. 1923–1961.
- RMA Endlicher, St. L.: Rerum Hungaricarum monumenta Arpadiana, St. Gallen, 1849.
- Smičiklas Smičiklas, T.: Codex diplomaticus regni Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae. Bd. III–XV. Zágráb, 1904–1916.
- Sopron vm. Sopron vármegye története (Geschichte des Komitates Sopron). Oklevéltár (Urkundenbuch) Bd. I–II. Red.: Nagy, I., Sopron, 1889–1891.
- SRH Scriptorum Rerum Hungaricarum tempore ducum regumque stirpis Arpadianae gestarum. Ed. E. Szentpétery. Bd. I–II. Bp., 1937–1938.
- Szekfü, Oklevelek Szekfü, Gy.: Oklevelek I. Károly pénzverési reformjához (Urkunden zur Münzprägungsreform Karls I.). TT 1911.
- Szentpétery, Oklevélszövegek Szentpétery, I.: Oklevélszövegek (Urkundentexte). Bp., 1927.
- Tanodi Tanodi, Zl.: Monumenta historica... civitatis Varasdini. Varasdini, 1942.
- Teleki A Teleki család levéltára (Archiv der Familie Teleki). Red.: Barabás, S. Bd. I–II. Bp. 1895.
- Teleki, Hunyadiak Teleki, Gr. J.: Hunyadiak kora Magyarországon (Das Zeitalter der Hunyadis in Ungarn). Bd. X–XII. Okmánytár. Pest, 1853–1857.
- Tripartitum Werbőczy István Hármaskönyve (Tripartitum von István Werbőczy). (CJH), Hrsg.: Kolosvári, S. – Óvári, K. Bp. 1897.
- UB Burgenland H. Wagner–I. Lindeck-Pozza: Urkundenbuch des Burgenlandes und der angrenzenden Gebiete der Komitate Wieselburg, Ödenburg und Eisenburg. Bd. I–II. Graz–Köln, 1955–1965.
- Wagner, Sáros C. Wagner: Diplomatarium comitatus Sarosiensis... Posonii, Cassoviae, 1780.
- Wertner Wertner, M.: Kiadatlan oklevelek (Nicht veröffentlichte Urkunden). TT 1908.
- Zala m. Zala vármegye Története (Geschichte des Komitates Zala). Oklevéltár. (Urkundenbuch) Red.: Nagy, I. – Véghely, D. – Nagy, Gy. Bd. I–II. Bp. 1886–1890.
- Zichy A Zichy család idősb ágának okmánytára (Urkundensammlung des älteren Zweiges der Familie Zichy). Red.: Nagy, I. – Véghely, D. – Kammerer, E. – Lukács, P. Bd. I–XII. Bp., 1872–1931.
- ZW Fr. Zimmermann–C. Werner–G. Gündisch: Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen. Bd. I–IV. Hermannstadt, 1892–1937.; Bd. V.: Hrsg.: Fr. Zimmermann, Bukarest, 1975.
- ZsO Zsigmondkori oklevéltár (Urkundensammlung aus der Zeit Sigismunds). Bd. I–II. 1387–1410. Red.: Mályusz, E., Bp. 1951–1958.

Zeitschriften:

- LK Levéltári Közlemények. A Magyar Országos Levéltár folyóirata (Zeitschrift des Ungarischen Staatsarchivs). Bp. 1923–
- MTT Magyar Történelmi Társaság (MTA) Serie I. (I–XII. Pest, 1855–1863). Serie II (XIII–XXV. Pest, 1867–1878).
- TSz Történelmi Szemle. ATA Történettudományi Intézetének Értesítője (Mitteilungen des Geschichtswissenschaftlichen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften). Bp. 1958–

TT	Történelmi Tár (UTA). Bp., 1878–1911.
Sz	Századok, a Magyar Történelmi Társulat folyóirata (Zeitschrift der Ungarischen Historischen Gesellschaft). Bp., 1867–
Vjestnik	Vjestnik kr. hrvatsko-slavonsko-dalmatinskog zemaljskog arkiva. God. I–XXII. Zagreb, 1899–1920.

* * *

- ¹ 1267: Szentpétery, Oklevélszövegek, S. 53; 1290/1291: ZW – I. S. 173–176; 1351: Eperjessy, S. 33–37; 1405. I. (decretum minus): CJH I. S. 210–229; im weiteren geben wir nur die Jahreszahl des Dekrets bzw. dessen Artikel an.
- ² 1238: RMA, S. 446. Ich schulde Herrn Universitätsdozenten József Gerics Dank, dass er mich zur – von den bisherigen abweichenden – Übersetzung des Dekrettextes ermuntert hat. Meine weiteren Forschungen bestätigen die Richtigkeit der Korrekturen in der Übersetzung. Auf die Rechtfertigung der neuen Auslegung der zitierten Stelle des Dekrets komme ich in jenem Teil meiner Arbeit, der sich mit der Adresse der Urkunden befasst, noch zurück.
- ³ Zahlreiche Freiheitsbriefe veröffentlichen die RMA. Für slawonische Belege: Kukuljević, Jura regni I; Smičiklas. Auch andere, hier nicht erwähnte Urkundensammlungen veröffentlichten Freiheitsbriefe, auf diese kommen wir im entsprechenden Teil der Arbeit noch zurück. Literatur: Szalay, J.: Városaink a tizenharmadik században (Unsere Städte im dreizehnten Jahrhundert). Bp., 1878; Hóman, B.: A magyar városok az Árpádok korában (Die ungarischen Städte zur Zeit der Arpaden). Bp., 1908; Fügedi, E.: Középkori magyar városprivilegiumok. Tanulmányok Budapest múltjából (Ungarische Stadtprivilegien im Mittelalter. Studien aus Budapests Vergangenheit) (TBM), Bd. XIV. Bp., 1961. S. 17–107; Klaus–Grothausen: Entstehung und Geschichte Zagrebs bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts. Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen. Reihe I. Giessener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsgeschichte des europäischen Ostens. Bd. 37. Wiesbaden, 1967. (kurz: Grothausen). Hier möge bemerkt sein, dass wir statt „civitas montis Grecensis“ – da wir uns mit den übrigen Stadtteilen von Agram nicht beschäftigen – immer die Bezeichnung Agram (Zágráb) gebrauchen.
- ⁴ 1298: Kovachich, Sylloge, S. 39–40.
- ⁵ 1351: Artikel 6.
- ⁶ 1405. I. Artikel 4 und 12: Berufung städtischer Angelegenheiten; Artikel 6: Freizügigkeit der Leibeigenen; Artikel 7: Civitas – oppidum – vel villa; Artikel 8: civitas, oppidum et libera villa.
- ⁷ Szalay, a. a. O., behauptet die identische Bedeutung von civitas, regalis civitas, villa, libera villa, burgum, castrum, verallgemeinert jedoch aufgrund von nur wenigen Daten. S. 30 ff; Hajnik, I.: Magyar bírósági szervezet és perjog az Árpád- és Vegyes-házi királyok alatt (Ungarische Gerichtsverfassung und Prozessrecht zur Zeit der Arpaden und der Könige aus verschiedenen Häusern). (Im weiteren: Hajnik), Bp., 1899. Er unterscheidet civitas, oppidum und libera villa aufgrund des Ausmasses ihrer Privilegien, konkrete Angaben liefert er jedoch zu dieser Feststellung nicht. S. 85 ff; Boreczky, E.: A királyi tárnokmester hivatala 1405-ig (Amt des königlichen Tarnackmeisters bis 1405). (Boreczky), Bp., 1904. Er identifiziert in diesem Werk die libera villa mit dem Marktflecken. S. 79 ff; Timon, Á.: Magyar alkotmány és jogtörténet (Ungarische Verfassungs- und Rechtsgeschichte). (Im weiteren: Timon), Bp., 1906. Er identifiziert die libera villa gleichfalls mit dem Marktflecken und zählt zu diesen z.B. Esztergom, Eger, Nagyvárad, Pécs. S. 688 ff; Hóman a. a. O., qualifiziert die libera villa als freie Stadt; Mátyusz, E.: Geschichte des Bürgertums in Ungarn. In: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 1928. S. 360: er differenziert nicht zwischen civitas und libera villa.; Csizmadia, A.: A magyar városi jog (Das ungarische Stadtrecht). Kolozsvár 1941. S. 18 ff.: er bestimmt eine Rangfolge, in der an erster Stelle die civitas steht, dem folgt das oppidum, niedriger als dieses steht die libera villa, die zwischen oppidum und Frondorf eingereiht ist.; Mátyusz, E.: A mezővárosi fejlődés. In: Tanulmányok a parasztság történetéhez Magyarországon a 14. században (Die Entwicklung der Marktflecken. In: Studien zur Geschichte der Bauernschaft in Ungarn im 14. Jahrhundert). Red.: Székely Gy. Bp., 1953: Er identifiziert die libera villa mit dem königlichen Dorf, a. a. O. S. 183. In dieser Abhandlung erklärt er „der ungarische Marktflecken wird als

civitas, oppidum, villa libera, possessio bezeichnet“. a. a. O. S. 186; *Mályusz, E.*: erwähnt in seiner Arbeit: Zsigmond király központosító törekvései Magyarországon (Zentralisationsbestrebungen König Sigismunds in Ungarn) – TSz 1960. S. 172 – die libera villa als freies Dorf; *Csizmádia, A.*: Az egyházi mezővárosok jogi helyzete és küzdelmük a felszabadulásért a XVIII. században (Rechtslage der kirchlichen Marktflecken und ihr Kampf um die Befreiung im 18. Jahrhundert). Tankönyvkiadó Bp., 1962. Er stellt fest, dass die Terminologien libera villa und civitas in den Urkunden auch dann gebräuchlich sind, wenn es sich nicht um eine königliche Stadt handelt. Seine Angaben beziehen sich auf das 13. Jahrhundert. a. a. O. S. 6; Die neueste heimische Formulierung dieser Frage finden wir in *Bolla, I.*: A közszeadság hanyatlása (Niedergang der Gemeindefreiheit): „Das Attribut libera der auf hauptsächlich königlichen Besitzungen entstanden „liberae villae“ dürfte anfangs den liber-Status der sich dort angesiedelten hospites bezeichnet haben, der sich von dem servus-Status des meisten Volkes auf den königlichen Dienstleistungsgütern unterschied. In der Periode der raschen gesellschaftlichen Umgestaltung im 13. Jahrhundert verschob sich das Attribut „libera“ des Dorfes immer mehr zur Deutung „Enthebungsprivileg“. Ähnlich wurde auch der Status der unter dem Namen Szabadi bekannten Siedlungen bezeichnet, deren Bewohner in der Hauptsache königliche oder kirchliche liberi – ohne gemeinfreien Status – waren“. TSz. 1974, Nr. 1–2. S. 23.

- ⁸ Die slawonischen liberae villae: 1244: Dubica, Smičiklas IV. S. 264; 1252: Körös, Mon. Civ. Zagr. I. 25; 1270: Dubica, FCD IV/1, S. 349–351 und Reg. Arp. Nr. 2009; 1272: Szentkelemen, Smičiklas VI. S. 12; 1283: Lipova, Verőce, ÁUO XII. S. 392; 1284: Lipova, Verőce Smičiklas VI. S. 482 und ÁUO XII. S. 414; 1288: Ivanič, Smičiklas VI. S. 625; 1293: Zágráb, Szentpéter, Oklevélszövegek, S. 118; Csiesán, HO VII. S. 228; 1295–1303: Ugra, Smičiklas VII. S. 217; 1297: Vaska, Smičiklas VII. S. 286; 1301: Srebišće, Smičiklas VIII. S. 8; 1303: Verőce, Lipova FCD VIII/1, S. 223; 1307: Verőce, Lipova, Ugra, Smičiklas VIII. S. 135 und 150; 1311: Ivanič, Smičiklas VIII. S. 278; 1314: Kereztina, Pernia, Blagay S. 77; 1328: Zelna, Smičiklas IX. S. 418; 1329: Oszalj Smičiklas IX. S. 418; 1333: Petrina, Jastrabarska, Samobor, Smičiklas X. S. 105; 1336: Csázma, Ivanič, Dombro, Smičiklas X. S. 266; 1339: Srebišće, Smičiklas X. S. 497; 1341: Petrina, Smičiklas X. S. 629; 1343: Oszalj, Smičiklas XI. S. 65; 1344: Nova Villa capituli Zagrabiensis, Mon. Civ. Zagr. S. 172; 1347: Krapina, Csázma, Smičiklas XI. S. 344 und 424; 1348: Körös, Smičiklas XI. S. 479; 1350: Trg, Smičiklas XI. S. 591; 1352: Topuszeko Smičiklas XII. S. 81; 1354: Dubica, ASzO S. 52; 1357: Csázma, Anjou VI. S. 541; 1360: Petrina, Kozara, Ugra, Smičiklas XIII. S. 2 und 58, Zichy III. S. 163–165, ASzO S. 64; 1364: Petrina, Smičiklas XIII. S. 377; 1364: Petrina, Smičiklas XIII. S. 379; 1373: Varasd, Tanodi S. 33–35; 1377: Dubica, ASzO S. 88–90; 1380: Szentersébet, Garig, D1 Nr. 6674, ZsO I. Nr. 2802; 1385/86: Gresencha, Mályusz LK. 1931. S. 296 und 298; 1389: Rácsa, ZsO I. Nr. 871; 1391: Varasd, Tanodi S. 33–35; 1392: Rácsa, ZsO I. Nr. 2359; 1396: Szentjánosfalva, D1 92043, 104707, 33058 und ZsO I. Nr. 4455; 1398: Vinica, Szentpéter, FCD X/2, S. 583, ZsO I. Nr. 5336; 1404, 1405, 1407: Ivanič, Vjestnik: 1901. S. 34, ZsO II. Nr. 3691 und 5698; 1418: Remetine, Mályusz, LK 1932. S. 265; 1432 Csázma OL Ft. Kart. Nr. 5665; 1452: Vicus latinorum de Zagabria, Mon. Civ. Zagr. II. S. 219.

Liberae villae in Ungarn: 1261: Dés, Szatmár, Szalacs ÁUO III. S. 4 und ZW–I. S. 85; um 1267: Sala (Vágsellye) HO VI. S. 161, für das Datum Reg. Arp. Nr. 1681; 1286: Németi, Tóti, Mon. Strig. II. S. 217; 1288: Szebelléb, Mon. Strig. II. S. 234; 1290: liberae villae im Komitat Ugocsa D1 Nr. 56470; 1291: Szatmár, Torda, Désakna, Kolos, Szék, ZW–I. S. 181, 183 und ÁUO S. 21; 1293: liberae villae in der Zips, Csáky I/1. S. 23; 1297: (Szatmár) Németi, HO VII. S. 313; 1332: Hannusfalva, Eperjes, FCD VIII/3. S. 590; 1343: Zemplén, Magyarai S. 85; 1347: Eperjes, Sáros, Seben, FCD IX/1. S. 494; 1351: Bábaszék, Dobronya, Pelsőc, FCD IX/2. S. 68; 1372: Szakolca, FCD IX/4. S. 421; 1379: Szentvid, Fügedi, E.: Nyitra megye betelepülése (Besiedlung des Komitates Nyitra). Bp., 1938. S. 34 und D1 6617; 1388: Bars, Bát D1 Nr. 30301, 30302, 65807; 1390: Béla, Horváth, S.: A liptói és turóczi regium (Das Regium von Liptó und Turóc). TT 1902. S. 196 und ZsO I. Nr. 1483; 1391: Hibe, Mosóc, Németlipcse, Rózsahegy, TT 1902. S. 43–44 und 217; 1392: Huszt, Sziget, Doc. Val. S. 433; 1395: Szepsi, ZsO I. Nr. 4168; 1396: Szepsi, Szenic, Terebes, ZsO I. Nr. 4237 und 4284, FCD X/7. S. 623;

- 1419: Bábaszék, Dobronya, Pelsőc, Fadd, FCD X/6. S. 210 und 244; 1428: die liberae villae des Bezirkes Brassó: ZW-IV. S. 365.
- ⁹ Fügedi, E.: A 15. századi magyar arisztokrácia mobilitása (Mobilität der ungarischen Aristokratie des 15. Jahrhunderts). Bp., Központi Statisztikai Hivatal Könyvtára – Magyar Országos Levéltár, 1970. S. 30, und Kubinyi, A.: die Besprechung des gen. Werkes von Fügedi. Sz. 1973 Nr. 3, S. 753.
- ¹⁰ Szentpétery, I.: Magyar oklevéltan. A magyar történettudomány kézikönyve (Ungarische Urkundenlehre. Handbuch der ungarischen Geschichtswissenschaft) II. 3. Bp., o. J. S. 19.
- ¹¹ Wir geben die Signaturen der im Text der Abhandlung und in der Beilage Nr. I auffindbaren Adressen an. Die Nummer der Berufungsstellen nach den angegebenen Jahreszahlen weist auch auf die Nummer der Urkunden hin.
- 1290: D1 56470; 1321: Mon. Civ. Zagr. I. S. 98; 1325: Mon. Civ. Zagr. I. S. 111; 1328: Mon. Civ. Zagr. I. S. 131; 1331: ZW-I. S. 446; 1338: Házi, Sopron I/1. S. 71; 1340: Házi, Sopron I/1. S. 77 und Anjou IV. 15. Smičiklas X. S. 536; 1343: Szekfü, Oklevelek, S. 36, FCD IX/1. S. 82, Smičiklas XI. S. 89; 1346: Mon. Civ. Zagr. I. S. 186, Zichy II. S. 200 – 201; 1347: Mon. Civ. Zagr. I. S. 191, Smičiklas XI. S. 411; 1348: Smičiklas XI. S. 450; 1349: Anjou V. S. 261, D1. 4030; 1350: HO I. S. 207, HO II. S. 86, Smičiklas XI. S. 610; 1352: Anjou V. S. 575; 1357: Anjou VI. S. 543; 1358: Házi, Sopron I/1. S. 113, Anjou VII. S. 242; 1359: HO IV. S. 188, FCD IX/3. S. 40; 1360: Smičiklas XIII. S. 74, OL Ft. Nr. 5565; 1361: D1. Nr. 24909; 1362: FCD IX/3. S. 313; 1364: FCD IX/3. S. 425 und 490; 1365: FCD IX/3. S. 500 und 503, ZW-II. S. 230; 1366: ZW-II. S. 235; 1366: ZW-II. 2. 247, D1. Nr. 73717; 1367: ZW-II. S. 293, 298; 1368: Házi, Sopron I/1. S. 149; 1369: Smičiklas XIV. S. 176, FCD IX/4. S. 159; 1370: FCD IX/4. S. 236; 1371: Smičiklas XIV. S. 333; 1375: ZW-II. S. 439, Zichy III. S. 595; 1376: Adalékok a kenézek történetéhez (Beiträge zur Geschichte der „Kenéz“-en). TT 1890. S. 167; 1377: D1. Nr. 58602, Zichy IV. S. 30, Jakab, Oklevéltár S. 85; 1378: Zichy IV. S. 33, ZW-II. S. 488; 1382: FCD IX/5. S. 582, ZW-II. S. 562; 1384: FCD X/8. S. 135, D1. 42290, 58639; 1385: FCD X/1. S. 214; 1386: ZW-II. S. 605; 1387: FCD X/1. S. 349; 1388: FCD X/1. S. 431; 1389: Zichy IV. S. 387, D1 50049; 1390: ZW-II. S. 639; 1393: ZW-II. S. 53, FCD X/2. S. 102; 1395: Vegyes közlések Kassa város levéltárából (Gemischte Mitteilungen aus dem Archiv der Stadt Kassa). TT 1897. S. 768; 1397: ZW-III. S. 173, 185; 1398: ZsO I. Nr. 5529, 5604; 1399: ZsO I. Nr. 5740, 6186; 1400: ZsO II. Nr. 169; 1401: ZsO II. Nr. 838, 951, 954; 1402: ZsO II. Nr. 1928, 1953, 1957, 1972, Házi, Sopron I/1. S. 270; 1404: ZsO II. Nr. 3102, Zichy V. S. 361, Jakab, Oklevéltár S. 117; 1405: FCD X/4. S. 402, Jakab, Oklevéltár S. 128, ZsO II. Nr. 3939, Házi, Sopron I/1. S. 573; 1406: ZsO II. Nr. 4748, 4881, FCD X/4. S. 485, Kovachich, Formulae. S. 386; 1407: ZsO II. Nr. 5262, 5328, 5337, FCD X/4. S. 584–585, 593; 1408: ZsO II. Nr. 6039, ZW-III. S. 470; 1409: ZsO II. Nr. 6525, 7038, ZW-III. S. 473, Reizner, S. 18, Sopron vm. I. S. 605; 1410: HO II. S. 189, ZsO II. Nr. 7332, 7735, 7829, 7830; 1411: ZW-III. S. 504; 1412: ZW-III. S. 547, D1. 92421; 1413: ZW-III. S. 565, 573; 1415: ZW-III. S. 636, Ortway, Temes S. 493; 1416: Zichy VI. S. 392; 1417: FCD X/5. S. 765, HO II. S. 211, H. oklt. S. 365; 1419: FCD X/6. S. 206, ZW-IV. S. 87, 105, Wenzel, G.: Kassa város parkettkészítése (Barchenterzeugung der Stadt Kassa). Pest, 1870. S. 22; 1420: FCD X/6. S. 259; 1421: D1. 61369; 1423: FCD X/6. S. 584, ZW-IV. S. 205; 1425: FCD X/6. S. 681, HO II. S. 237, D1. 38838; 1429: Reizner, S. 29, OL Ft. „C“ 241, Nr. 468, Wenzel a.a. O. S. 33; 1431: FCD X/7. S. 340; 1432: FCD X/7. S. 431; 1433: FCD X/7. S. 451, OL Ft. „C“ 241, Nr. 468; 1434: FCD X/7. S. 571; 1435: ZW-IV. S. 562; 1436: FCD X/8. 651, Reizner, S. 35, 39; OL Ft. „C“ 241, Nr. 321, 323, Magdics, S. 19; 1439: D1. 13290, 13409, Teleki, Hunyadiak X. S. 41, ZW-V. S. 32, 34, 40; 1440: Magdics, S. 21, D1. 50294; 1441: ZW-V. S. 74, 76; 1444: ZW-V. S. 135, 141–142; 1445: OL Ft. „C“ 241, Nr. 435; 1446: D1. 25777; 1447: ZW-V. S. 227; 1450: ZW-V. S. 303, Teleki, Hunyadiak. X. S. 258, 267; 1453: Házi I/4. S. 1, ZW-V. S. 365–366, Magdics, S. 30; 1454: ZW-V. S. 464; 1455: Iványi Eperjes S. 169, Nr. 382, HO II. 319; 1456: Zichy IX. S. 516, ZW-V. S. 547; D1. 15106; 1457: ZW-V. S. 574; 1458: Pesty, Szörény, S. 73, Magdics, S. 38, D1. 15290, Jakab, Oklevéltár, S. 197; 1459: D1. 15423; 1463: Zichy IX. S. 269; 1464: Jakab, Oklevéltár S. 211, Reizner S. 61, D1. 62881; 1465: Házi, Sopron I/5. S. 189, D1. 25216, 16247, 16254, 16285; 1466: D1. 16347, 98082, Teleki, Hunyadiak XI. S. 158; 1467: Podmaniczky, S. 69, D1. 16488, 45236, Jakab, Oklevéltár S. 218,

- Házi, Sopron I/5. S. 267; 1468: D1. 16736; 1469: D1. 102173; 1470: D1. 45386; 1471: D1. 65563, 17164, 17167, 17256; 1472: Kovachich, Formulae S. 356; 1473: Magdics S. 45, Reizner S. 71–72; 1475: D1. 25996; 1479: Házi, Sopron I/5. S. 377; 1481: Jakab, Oklevéltár S. 264, Csánki, Oklevelek, TT 1902, S. 348; 1484: Reizner S. 83, Teleki, Hunyadiak XII. S. 257; 1488: Jakab, Oklevéltár S. 279; 1489: Teleki, Hunyadiak XII. S. 432–434, Kovachich, Formulae S. 368, Magdics S. 51; 1495: Mon. Civ. Zag. II. S. 500; 1497: HO II. S. 379; 1498: Reizner S. 88; 1500: Iványi, Bártfa S. 520, Nr. 3521; 1508: PRT VII. S. 562; 1517: D1. 73621; 1523: TT 1887, S. 801; 1524: Magdics S. 66; 1527: Jakab, Oklevéltár S. 367; 1609: ELTE, Segédtudományi Tanszék, Facsimile gyűjtemény (Lehrstuhl für Hilfswissenschaften, Facsimile-Sammlung): Nundinalis oppidi Berkez; 1660: OL Liber Regius Bd. XII. Nundinalis pro oppido Szekacsány.
- ¹² Vgl. Anmerkung Nr. Nagyszőlös und Nagyszász, 1290–1300: HO VII. S. 308.
- ¹³ (Szatmár) Németi um 1299, HO VII. S. 277, 1290–1300: HO VII. S. 313; Vágseleye, Désvár vgl. Anmerkung Nr. 6.
- ¹⁴ Gerics, J. schreibt in seiner Arbeit Árpádkori jogintézmények és terminológia (Rechtsinstitutionen und Terminologie zur Zeit der Arpaden): „Es erscheint ausserdem in den Urkunden über die Inquisition des 13. Jahrhunderts die auch später so häufige Formel, die sich darauf bezieht, von wem jene, die die Untersuchung durchführen, Erkundigungen einholen können: „ab omnibus a quibus licuit et decuit“. Sz. 1969. Nr. 4, S. 631. Dem entspricht zu Beginn des 15. Jahrhunderts: 1408, ZsO II. Nr. 5897; Reizner, J.: Szeged város története, IV. k. Oklevéltár H. n. 1900 (Geschichte der Stadt Szeged, Urkundenbuch), S. 16.
- ¹⁵ Eine Darstellung der ausländischen Parallelen des Rectors bietet unter Berücksichtigung der ungarischen Beziehungen Székely, Gy.: Le développement de la magistrature de la ville de Buda au XIVe siècle. In: Folia diplomatica, Bd. I, Brno 1971, S. 287–288, den Charakter der Rectoren in Ungarn fasst zusammen: Kubinyi, A.: Die Anfänge Offens. Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe I. Giessener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsgeschichte des europäischen Ostens, Band 60, 1972. Berlin, S. 73 ff (im weiteren: Kubinyi, Ofen); 1370: „tutorque atque rector banatus ... Slauonie“ D1. 103327; 1401: rector ville ZsO II. Nr. 1321; 1405. I. Dekret, Artikel 5, § 3: civitatum rectores; 1414, im Diplom des Königs Sigismund „... gubernatores, rectores et vicarios nostros generales ordinavimus“ D1. Nr. 39278; 1426: „... Judices, Presidentes et Rectores Civitatum“ Jakab, Oklevéltár, S. 164; 1467: Matthias I. „rectores, magistros civium“ D1. Nr. 16554; 1469: „rectore seu officiali eorumdem actorum opido in eodem“ D1. Nr. 16819; Iványi, Bártfa S. 511; Summa Legum ... Raymundi: „... de rectore et gubernatore civitatis“, vgl. Bónis, Gy.: Der Zusammenhang der Summa Legum mit dem Tripartitum. In: Studia Slavica Hungarica 1965, S. 373–409, Tripartitum, S. 22–24; 1490: der König, „rector regni“: Kubinyi, A.: Die Wahlkapitulationen des Königs Wladislaw II. in Ungarn. Manuskript.
- ¹⁶ Für die Funktion der Siedlungen als Behörde: Kubinyi, A.: Buda város pecséthasználatának kialakulása. (Entstehung des Siegelgebrauchs der Stadt Ofen). TBM XIV. S. 123 und Anmerkung Nr. 179.
- ¹⁷ 1346: Die Immunität der Zipser Adeligen, FCD IX/1. S. 364; Becsei, Tóttös und Vesszős: Zichy II. S. 200; 1366: Ludwig I. „... Nobiles dictae terrae (Transsilvaniae) et eorum Jobbagyones in civitatibus vel villis liberis non detineantur...“ ZW–II, S. 256; 1421: HO VII. S. 447.
- ¹⁸ Vgl. mit den Angaben in Anmerkung Nr. 18.
- ¹⁹ Vgl. mit den Angaben in Anmerkung Nr. 8.
- ²⁰ 1481: „Judex libere ville seu cognationis de Berkus“ OL Ft. 5664 und Bónis, Gy.: Hűbériség és rendiség a középkori magyar jogban (Feudalwesen und Ständewesen im ungarischen Recht des Mittelalters), Kolozsvár, o. J. S. 334 ff; Hajnik S. 131 ff; Possessio libera, 1356: Smičiklas XII. S. 371; De libera Brochina 1362: Smičiklas XIII. S. 257.
- ²¹ Pais, D.: A Szabad helynév alkalmazásához (Zum Gebrauch des Ortsnamens „Szabad“ (Frei)). Magyar Nyelv, 1957. S. 52–66; Melich, J. Három helynévről (Über drei Ortsnamen): Lehota, Volya, Ohába. Sz. 1907. S. 321–331; Makkai, L.: Erdély népei a középkorban. Magyarok és románok (Die Völker Siebenbürgens im Mittelalter. Ungarn und Rumänen), red. Déer, J. – Gáldi, L. Bd. I. Bp., 1943. S. 370–371.
- ²² In libera villa Sancti Regis, HO IV. S. 1; Reg. Arp. Nr. 21; Zala m. I. S. 250; im Jahre 1360 D1. 41437; Wdvornok Zabada HO VI. S. 4 und 393; Mutnokpataka Doc. Val. S.

- 124–125; Pesty, Krassó S. 28; Kávpatak, Aranyas Doc. Val. S. 333; ZsO I. Nr. 260; Noxara, im Jahre 1394 *Csánki, D.*: Magyarország történeti földrajza a Hunyadiak korában (Historische Geographie Ungarns zur Zeit der Hunyadis). Bd. I–III. V. Bp. 1890–1897, 1913. (kurz Csánki). Bd. V. S. 115; Nexa im Distrikt Bél, im Jahre 1369 Csánki II. S. 86; *Thallóczy, L.*: Nagy Lajos és a bulgár bánság (Ludwig der Grosse und das bulgarische Banat), Sz. 1900. S. 577–615 und Anhang X; auf 1415–16 bezügliche Angaben: Csánki a. a. O.
- ²³ Vgl. Anmerkung Nr. 8. Szatmár 1230: RMA S. 426, Reg. Arp. Nr. 462; 1264: RMA S. 505, Reg. Arp. Nr. 2133 datiert sie mit 1271. Überschriftsurkunde von Andreas III. aus dem Jahre 1291. DI. 90750; für die Entstehungszeit und frühe Geschichte von Szatmár *Karácsonyi, J.*: Szatmár város eredete. Klebelsberg Emlékkönyv (Ursprung der Stadt Szatmár. Klebelsberg – Festschrift), Bp., 1925. S. 215 ff.; Keresztúr RMA S. 469 und Mon. Strig. I. S. 362, Nr. 462; Szalacs: *Györffy, Gy.*: Az Árpádokori Magyarország történeti földrajza (Historische Geographie Ungarns zur Arpadenzeit), Bp. 1963. Bd. I. S. 663 ff. (Kurz: Györffy).
- ²⁴ Vágssellye, Szebelléb vgl. Anmerkung Nr. 8. Bestätigung der Freiheitsrechte des Erzbischofs, Propstes und Domkapitels von Esztergom: ÁUO IX. S. 462, Mon. Strig. II. S. 234, Reg. Arp. Nr. 3485; Szebelléb 1233, ÁUO XI. S. 261, Mon. Strig. I. S. 298, Reg. Arp. Nr. 519; Für die rechtlichen Beziehungen und den Charakter der kirchlichen Besitzungen: *Vácz, P.*: Immunitas és iurisdicatio. A Bécsi Magyar Történeti Intézet Évkönyve [Kurz: BÉ] Immunität und Iurisdicatio. Jahrbuch des Wiener Ungarischen Historischen Instituts, BÉ/1931, und *Pleidell, A.*: Az egyházi és világi immunitas (Die kirchliche und weltliche Immunität). BÉ/1934. Für die marxistische Auslegung der Entwicklung, Rechte und Gesellschaft des kirchlichen Grundbesitzes: *Lederer, E.*: A feudalizmus kialakulása Magyarországon (Die Entwicklung des Feudalismus in Ungarn), Bp., 1959. S. 175 ff.
- ²⁵ Für Privilegien vgl. Anmerkung Nr. 8 und *Kubinyi, A.*: Zur Frage der deutschen Siedlungen im mittleren Teil des Königreiches Ungarn (1200–1541). In: *Schlesinger, W.* (Hrsg.): Die deutsche Ostsiedlung des Mittelalters als Problem der europäischen Geschichte. Vorträge und Forschungen XVIII, Sigmaringen, 1974. S. 538 ff.
- ²⁶ Mandat Ladislaus IV. vgl. Anm. 8; Nagyszöllös und Nagyszász vgl. Anm. 12; Freiheitsbrief von Nagyszöllös 1262: ÁUO VIII. S. 31–32, Reg. Arp. Nr. 1793; Freiheitsbrief von Nagyszász, 1271: FCD V/1. S. 176, Reg. Arp. Nr. 2117.
- ²⁷ Vgl. Anm. 8 und *Fekete Nagy, A.*: A Szepesség területi és társadalmi kialakulása (Territoriale und gesellschaftliche Ausgestaltung der Zips), Bp., 1934. S. 96; Privilegium der Sachsen aus dem Jahre 1317: FCD VIII/2. S. 57; Schenkungsurkunde für das Kloster Turóc: H. oklt. S. 19, ÁUO III. S. 38, Reg. Arp. Nr. 1375.
- ²⁸ Sopron 1283: UB Burgenland II. Nr. 236; Füzitő 1263: ÁUO III. S. 38. Ferdinand *Vercateren*: Die europäischen Städte bis zum 11. Jahrhundert. In: Die Städte Mitteleuropas im 12–13. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas I. Linz 1963. S. 13–26. *J. Calmette*: La société féodale. (Collection Armand Collin No. 32.) 3^e éd. Paris, 1932 S. 161. Es sei bemerkt, dass das frühe, aus dem 11. Jahrhundert stammende ungarische Quellenmaterial die Terminologien civitas, castrum und comitatus im gleichen Sinn gebrauchte. Vgl. *Lederer, E.*: a.a.O. S. 160 ff.
- Körmend, 1244: UB Burgenland I. Nr. 298; Korpona 1244: FCD IV/1. S. 329; Bars, 1240: ÁUO VII. S. 103; Vasvár, 1279: UB Burgenland II. Nr. 181; Pest 1244: Mon. Bp. Nr. 27; Bábaszék, Dobronya 1254: HO VI. S. 76.
- ²⁹ Pozsony 1291: RMA S. 625, *Király, J.*: Pozsony város joga a középkorban (Das Recht der Stadt Pressburg im Mittelalter), Bp., 1894. S. 338.
- ³⁰ Villa, civitas Bars: 1278/79 „villa“, 1284 „civitas“, Mon. Strig. II. S. 180, im Jahre 1293 villa, H. oklt. S. 139; Zágráb, „maior villae“: in 1288, 1291, 1295 Mon. Civ. Zagr. I. S. 61, 67, 74; Neue Ausgabe des Freiheitsbriefes von Zágráb: Grothusen S. 267 und 279; Befreiung Agram vom descensus des Banus: Mon. Civ. Zagr. I. S. 55; Verschenkung eines Drittels der Agramer Maut durch Andreas III.: Smičiklas VII. S. 140, Szentpétery, Oklevélszövegek S. 118; Zágráb „civitas“ 1295, 1318, 1319: Mon. Civ. Zagr. I. S. 74, 94, 95.
- ³¹ Szatmár und Keresztúr vgl. Anm. 22, 1210 „ius decimationis capelle Beati Petri in oppido Symigiensi“ ÁUO I. S. 103, 1224 „... in civitate seu opido castri Symidiensis“ HO VII. S. 11; Lendva und Németi 1278: FCD V/1. S. 479.

- ³² 1261/1271, Béla IV. – Stefan V. „... libertates ... civitatum, villarum et oppidorum.“ Reg. Arp. Nr. 2123; 1274 Ladislaus IV. „... castra et opida in confinio regni...“ UB Burgenland II. Nr. 84; 1302 Wenzel „... villis, oppidis, ... castra oppida et predia regalia“. Anjou II. S. 27.
- ³³ Beszterce und Radna, Győrffy a.a.O. S. 557 und 562; Vergleich der Marktflecken, a.a.O. S. 423 und 747; Legenda minor SRH II. S. 394, Hartvik-Legende SRH II. S. 407.
- ³⁴ Papst Bonifaz 1399 „... opidi de Corona“, 1400 „oppidum Cascha, Leuceza“, 1400 „Oppidum Suppruniense“; Mon. Vat. II. S. 163, 166, 284; Papst Johannes XXIII. 1410: „oppidum Alberegalis“ Mon. Vesp. II. S. 177; Sowohl die päpstlichen wie auch die notariellen Urkunden der glaubwürdigen Orte und des Papstes gebrauchen für die Bezeichnung der civitas die Terminologie oppidum bzw. villa. Der Ursprung des Gebrauchs der Terminologie im römischen oder kanonischen Recht erfordert eine weitere Forschung.
- ³⁵ Karl I. verschenkt 1317 die Festung Komárom „una cum civitate seu oppido“, FCD VIII/2. S. 67. Über die Bestätigung der der Privilegien der im Besitz des Geschlechts Csák befindlichen Stadt Komárom erlässt Máté Csák auf Ansuchen des „iudex civitatis Komaromiensis“ eine Urkunde, FCD VIII/1. S. 138. Komárom erhielt diesen, im Jahre 1307 bestätigten Freiheitsbrief 1277 von Banus Thomas, Comes von Pozsony, Nyitra und Komárom. RMA S. 543 – 544. Über die Stadtpolitik der Csák's schreibt ausführlich Kristó, Gy.: Csák Máté tartományúri hatalma (Die Macht des Provinzialherrn Máté Csák). Bp., 1973. S. 144 ff.; Komárom erhielt 1331 auch ein königliches Privileg, FCD VIII/3. S. 531. Für den Terminologiegebrauch in den letzten Jahrzehnten des Jahrhunderts, ZsO Bd. I – II, Mátyusz, E.: A mezővárosi fejlődés (Die Entwicklung der Marktflecken), a. a. O., S. 128 – 191, Bácskai, V.: Magyar mezővárosok a XV. században (Ungarische Marktflecken im 15. Jahrhundert). Bp., 1963, S. 142. (Értekezések a történeti tudományok köréből Új Sorozat 37.).
- ³⁶ 1317 „civitates eorum, villas et oppida, curias et predia“ FCD VII/2. S. 57; 1323 Karl I. „... de singulis portis iobagionum... tam in civitatibus etiam, quam in oppidis constitutorum, singulos dimidios fertones... dariet persolvi ordinantes...“ ZW – I. S. 370, Anjou II. S. 59, vgl. Hóman, B.: A magyar királyság pénzügyei és gazdaságpolitikája Károly Róbert korában (Die Finanzen und die Wirtschaftspolitik des Königreiches Ungarn zur Zeit Karl Roberts). 1921. S. 195 ff.
- ³⁷ FCD VIII/3. S. 157.
- ³⁸ Szekfű, Oklevelek, S. 1 – 36.
- ³⁹ 1334 „Oppidum Veresvár“, Csánki II. S. 731; 1337 „Oppidum Narad“, FCD VIII/4. S. 243; 1342 in der Besitzklasse der Familie von Bazin und Szentgyörgy „possessiones, villas et oppida“ Anjou III. S. 237; 1327 „villa seu oppidum Zabomortum“; 1371 wiederum als „villa seu oppidum“ erwähnt, zu dieser Zeit geht es in den Besitz der Familie Kanizsai über. Österreichisches Städtebuch 2. Bd. Burgenland, red. von H. Knüttler, Wien, 1973. S. 77.
- ⁴⁰ 1320: FCD VIII/2. S. 248; 1327: Anjou II. S. 293; 1344: Wertner, S. 501.
- ⁴¹ Patak 1315, Komáromy, A.: Levéltári kutatások (Archivalische Forschungen). TT 1903 S. 121 und für den Anfang des 14. Jahrhunderts D1. 57993; Maros 1324 und 1326, FCD VIII/2. S. 514, FCD VIII/3. S. 120; Modor 1361 FCD IX/3. S. 250; 1374 FCD IX/3. S. 573; Vári, Beregszász: 1355, 1358, 1365, 1366 Anjou VI. S. 361, Anjou VII. S. 69, D1. 24664.
- ⁴² Karakó, Igen, 1347, Ludwig I. „... metas... civitatum nostrarum Carco et Igen“, 1347, Várader Domkapitel „populi villarum regalium... Igen et Carco“, 1366, Ludwig I. „... nostram regalem villam... Igen“, ZW – II. S. 41, 46, 288.
- ⁴³ Szekfű, Oklevelek, S. 12. ff.
- ⁴⁴ Hannusfalva: FCD VIII/3. S. 590 und Wagner, Sáros S. 447.
- ⁴⁵ Eperjes 1347: FCD IX/1. S. 492, 494; Diplom Ludwigs I. über die Steuerleistung der Stadt, vom 21. September, das in der in Buda am 6. Dezember 1347 ausgefertigten Urkunde erhalten blieb. Die Echtheit der Urkunde vom September kann nicht bezweifelt werden, indem sich Ludwig I. noch in Buda aufhielt. Im Dezember 1347 befand sich der König bereits auf der Reise nach Italien. Herr Professor Lajos Kumorovitz machte mich darauf aufmerksam, dass die grosse Kanzlei auch während der Italienreise Ludwigs I. in Buda verblieb, da der König auf seiner Reise nur von der Geheimkanzlei begleitet wurde. Während dieser Zeit fertigte die grosse Kanzlei Urkunden im Namen des Kö-

- nigs in Buda aus; unter den Relatoren der Angelegenheiten finden wir die Notare Máté und Péter. D1. 3942, 102774. Relator der unsererseits erwähnten Sache war, Máté. Sowohl für die Mitteilung der die Echtheit der Urkunde bezeugenden neuen, institutions-geschichtlichen Ergebnisse wie auch für die Bekanntgabe der hier erwähnten D1.-Signaturen möchte ich Herrn Professor Lajos Kumorovitz auch an dieser Stelle herzlichst danken. 1381: Iványi, Eperjes, S. 39, Nr. 93.
- 46 Magyari, S. 85, Anjou III. S. 365.
- 47 1351: FCD/IX. 2. S. 68; 1254: Reg. Arp. Nr. 1013, HO VI. S. 76, RMA S. 482.
- 48 FCD IX/4. S. 421.
- 49 Bars-Bát 1388: D1. 30301, 30302, 65807. Der erste Freiheitsbrief von Bars stammt aus dem Jahre 1240, der zweite von 1331. Beide wurden vom König erlassen: ÁUO VII. S. 103, Reg. Arp. Nr. 692, Anjou II. S. 527.
- 50 Béla 1390: TT 1902. S. 196, FCD X/1. S. 579.
- 51 Mosóc 1377/1391: TT 1902. S. 217, TT 1904. S. 367, FCD IX/5. S. 166.
- 52 H. be 1297: TT 1902. S. 44; Szentpétery hielt in seiner Erklärung zu der unter Reg. Arp. Nr. 1449 mitgeteilten Regesta diese – trotz der wiederholten Umschreibungen – für eine anlässlich der Urkundenprüfung vom Jahre 1391 anerkannte Fälschung. Er änderte seine Meinung auch da nicht, als das Original Exemplar des Freiheitsbriefes vom Jahre 1265 zum Vorschein kam, anerkennt jedoch die Ansicht Huséavas, wonach Zweck der Fälschung, deren Ergebnis der in den (falschen) Umschreibeburkunden der Könige Stefan V. – Ladislaus IV. – Andreas III. enthaltene falsche Text ist, das Einschmuggeln einer Grenzbeschreibung war, die von der im Originaldokument vom Jahre 1265 abweicht. Reg. Arp. Nr. 2074.
- 53 Némethipese 1270/1340: TT 1904. S. 87, Nr. 59, S. 257, Nr. 230, Anjou IV. S. 50, Sz. 1909. S. 860 – 862, Reg. Arp. Nr. 1933 und 2468; Fügedi, E.: Középkori várospriv. a. a. O. S. 67, 74 ff.
- 54 Rózsahegy: Sz. 1909, S. 871, mit falschem Datum FCD VIII/4. S. 376.
- 55 Huszt, Sziget: Doc. Val. S. 433 – 434. Sie zählten zu den sog. fünf Kronstädten, die 1329 das Privileg von Szöllös im Komitat Ugocsa erhalten haben. Vgl. Szabó I.: Ugocsa megye (Komitat Ugocsa). Bp., 1937. S. 44, D1. 2539, Mihályi S. 8.
- 56 Szepsi: ZsO I. Nr. 4168; 4237, 5834.
- 57 Szentvid: Fügedi, E.: Nyitra megye betelepülése (Besiedlung des Komitates Nyitra), S. 34.
- 58 Szenic: FCD X/7. S. 622 und Mencl, V.: Středověká města na Slovensku (Die mittelalterlichen Städte in der Slowakei), Bratislava, 1938. S. 165.
- 59 1308: MTT IV. S. 177; die auf den hauptstädtischen Charakter von Buda bezüglichen Daten zitiert und die Gestaltung dieses Charakters prüft vom wirtschafts- und gesellschaftspolitisch-historischen Gesichtspunkt aus Kubinyi, Ofen, S. 100.
- 60 1344: FCD IX/1. S. 204; 1353: ZW – II. S. 97; 1364: ZW – II. S. 219; 1366: Smičiklas XIII. S. 527, D1. 5459; 1371: Házi Sopron I/1. S. 59; 1372: Mon. Civ. Zagr. I. S. 243, Smičiklas XIV. S. 409; 1387: Károlyi I. S. 424; für die Verleihung des Markthalungsrechtes und die Änderung der Formel Kubinyi, A.: A magyarországi városhálózat XIV – XV. századi fejlődésének néhány kérdése (Einige Fragen der Entwicklung des ungarischen Städtenetzes im 14 – 15. Jahrhundert), TBM Bd. XIX. S. 39 – 52.
- 61 Székfü, Oklevelek S. 12 ff, die Kammer von Körmöc CIH I. S. 158; vgl. Illés, J.: Az Anjou-kori társadalom és adózás (Gesellschaft und Steuerleistung zur Zeit der Anjous), Bp., 1879. S. 25 ff; den von Korpona zu entrichtenden Betrag bestimmte Ludwig I. in 48 Goldgulden, D1. 105238.
- 62 Löcse: FCD VIII/2. S. 59; Bátor: FCD VIII/3. S. 408 und Maksay, F.: A középkori Szatmár megye. Település és Népiségtörténeti Értekezések (Das Komitat Szatmár im Mittelalter. Siedlungs- und Volkstumsgeschichtliche Abhandlungen) 4, Bp., 1940. S. 113; Bars: Anjou II. S. 527; Szatmár: Anjou II. S. 625 und Székely, Gy.: A jobbágyköltözés, mint a paraszti harc egyik formája. Tanulmányok a parasztság történetéhez Magyarországon a 14. században (Der Umzug der Leibeigenen, als eine Form des Bauernkampfes. Abhandlungen zur Geschichte der Bauernschaft in Ungarn im 14. Jahrhundert, gen. Werk S. 209.
- 63 1335: FCD VIII/4. S. 82; 1337: Anjou III. S. 327.
- 64 Némethipese lebte mit dem Recht von Korpona. Vgl. Anm. 53, und Kubinyi, A.: Zur Frage der deutschen Siedlungen, a. a. O., S. 536 ff.

- ⁶⁵ 1345: FCD IX/1. S. 97; 1347: FCD IX/1. S. 497 und *Maksai*, Szatmár a. a. O., S. 181; 1356: *Smičiklas* XII. S. 373, Kovachich, *Formulae* S. 46, § 73.
- ⁶⁶ 1372: FCD IX/4. S. 421; FCD IX/4. S. 575.
- ⁶⁷ 1334: FCD VIII/3. S. 716, Anjou III. S. 71 und 73; *Kubinyi*, A.: Budapest története (Die Geschichte von Budapest), Bd. II. Bp., 1973. S. 79; Sopron vm. Bd. I. S. 394 und Österreichisches Städtebuch, Bd. 2, S. 77.
- ⁶⁸ *Bertényi*, I.: Die städtischen Bürger und das Gericht der königlichen Anwesenheit im 14. Jahrhundert. In: *Annales Univ. Sc. Budapestiensis de R. Eötvös: nominatae. Sectio Historica*, Tom. XI. Bp., 1970. S. 3–31. Die Bedeutung der Gerichtsbarkeit des Jacobus Scepusius über den Städten analysiert aufgrund stadtgeschichtlicher Forschungen *Kubinyi*, A.: Der ungarische König und seine Städte. In: „Stadt und Stadtherr im 14. Jahrhundert“. Hrsg. von W. Rausch. Linz – Donau, 1972. S. 199.
- ⁶⁹ Wenn der Bürger ohne Erben und Testament starb, fiel sein Vermögen, als herrenloses Gut, seinem Gutsherren zu; wenn der Gutsherr der König war, dem König bzw. dem Tarnackmeister, der dieses Recht des Königs wahrnahm. Der Freiheitsbrief von Korpona aus dem Jahre 1244 enthielt erstmals das Privileg der freien Verfügung mit dem Haus der Verstorbenen. FCD IV/1. S. 329, Reg. Nep. Nr. 793. Im Privileg von Zággráb und Buda (1244, 1276) ordnet der König an, dass der Betrag zu teilen ist: er soll zu Gunsten der Armen bzw. für die Befestigungskosten der Stadt verwendet werden. Grothusen S. 277 und Mon. Bp. I. S. 157; Pozsony 1382: FCD IX/5. S. 583.
- ⁷⁰ *Mályusz*, E.: Polgárságunk részvétele a középkori országgyűléseken (Teilnahme unseres Bürgertums an den Reichstagen des Mittelalters). *Protestáns Szemle*, 1927. S. 142–146, Ders.: Zsigmond király központosító törekvései (Zentralisierungsbestrebungen des Königs Sigismund), a. a. O., S. 172; 1321: Mon. Civ. Zagr. I. S. 98. Für die weitere Praxis (nach 1521) *Vjestnik*, 1901. S. 32–35; *ZsO* II. Reg. Nr. 3791 enthält die erhalten gebliebenen Manuskripte des Dekrets. Die am 15. April 1405 den civitates Somorja, Alsóköros, Szeben, Zsolna, Rózsahegy verliehenen Freibriefe: *ZsO* II. Nr. 3792–3796; für die Vorfälle am 28. April 1405, die Urkunde des Kapitels von Buda, von 4. Mai 1405; *Dl*. Nr. 9035.
- ⁷¹ 1381: FCD IX/7. S. 446; 1402: FCD X/4. S. 134.
- ⁷² Vgl. z.B. Anmerkungen Nr. 35 und 62.
- ⁷³ 1405: Dekret II. CJH I. S. 236. Artikel 11. Vgl. ifj. *Szentpétery*, I.: A tárnoki ítélőszék kialakulása (Die Entstehung des Tavernikalgerichtes), *Sz*. S. 114 ff.
- ⁷⁴ *Miskolc* 1395: *ZsO* I. Nr. 4096; *Boca* (Bocha) 1397: *ZsO* I. Nr. 4875; *Turán* 1397: *ZsO* I. Nr. 4882, 1405: *ZsO* II. Nr. 3907, *Dl*. 24491; *Csurgó* 1405: FCD X/4. S. 390, *ZsO* II. Nr. 4280; *Rév* 1405: *ZsO* II. Nr. 1921; *Verbice* 1412: *Sz*. 1909. *Sz*. 856; *Tárnóc* 1429: *Sz*. 1909. S. 882; *Patak* 1429: *Dl*. 12052.
- ⁷⁵ *Stibor* 1396: *ZsO* I. Nr. 4459; Propst von Bozok 1406: *ZsO* II. Nr. 4928; *Fadd* 1419: FCD X/6. S. 244 und *Bartal*, A.: *Fadd monográfiája* (Monographie von Fadd) 1941. S. 23 ff.
- ⁷⁶ *Eperjes* 1402: *ZsO* II. Nr. 1922; Das Verfahren gegen die Verbrieften bestimmt eingehend, und schreibt es sogar verpflichtend vor: Artikel 5 des Dekrets I. vom Jahre 1405. Als Antezedens dieser Befügung kann die Urkunde des Palatins Miklós Kont angesehen werden, die er in der Vollversammlung des Komitates Zala erliess, und in der er die Bestrafung der zum Tode und Vermögensverlust verurteilten Verbrecher „...universis nobilibus necnon civitatensibus et quarumlibet liberarum villarum, imo et simplicium villarum“ befiehlt, darum dass „liberam habeant facultatem, absque strepitu iudicii aliquis“. *Zala m. I. S. 577; Kolozsvár* 1419: *Jakab*, *Oklevéltár* S. 156.
- ⁷⁷ 1428: *ZW* – IV. S. 365; 1424: *ZW* – IV. S. 212; frühere Erwähnungen der Rechtssachen und Klagen aus der Zeit vor Erteilung des Freibriefes – mit Ausnahme des genannten aus dem Jahre 1424 – sowie der civitates des Distrikts: *ZW* – II. S. 614, III. S. 151, 152, IV. S. 33, 93, 240.
- ⁷⁸ *Kisvárd*: *Zichy* X. S. 445–448.
- ⁷⁹ *Belényes*: *Dl*. 50326.
- ⁸⁰ 1410: *HO* I. S. 303; 1420: FCD X/6. S. 266; im Formelnbuch des János Magyi, 1476: Kovachich, *Formulae* ... S. 160–161. Diese Formel enthält in entscheidener Form, aber im wesentlichen das gleiche wie der seitens Matthias I. im Jahre 1465 bezüglich der Markhaltung für Palota gegebene Freiheitsbrief, *Dl*. 16227; 1498: Artikel 41, *CJH* I. S. 616; 1514: Artikel 25 § 2: *CJH* I. S. 716.

- ⁸¹ Tripartitum: III. Teil, S. und folgende Titel, S. 388 ff. In Berücksichtigung der Gesamtheit der städtischen und stadtähnlichen Entwicklung betrachtet selbst noch Ende des 15. Jahrhunderts die Marktflecken als Reserve der Stadtentwicklung *Elekcs L.*: A középkori magyar állam története megalakulásától a mohácsi bukásig (Geschichte des ungarischen Staates im Mittelalter von der Gründung bis zum Zusammenbruch bei Mohács). Bp., 1964. S. 244 ff.; Mit dem Anspruch einer komplexen Prüfung der Stadt, des Marktfleckens und des Marktnetzes wirft die wichtigsten Probleme der Stadtentwicklung im 15–16. Jahrhundert auf *Kubinyi, A.*: A XV–XVI. századi magyarországi városi fejlődés kérdéseihöz (Zu den Fragen der Stadtentwicklung in Ungarn im 15–16. Jahrhundert). Sz. 1965. S. 519–520.

Beilage I

Änderungen der Adressen-Terminologie (1290 – 1526)*

Jahreskreis	Libera villa	Civi- tas	Oppi- dum	Villa	Jahreskreis	Libera villa	Civi- tas	Oppi- dum	Villa
1290	—				1377	—	—		
1321	—					—	—		
1325		—		—		—	—		
1326		—	—	—	1378	—	—		
1328	—					—	—		
1331		—			1382	—	—		
	—				1384	—	—		
1338	—	—				—	—		
1340	—	—				—	—		
	—	—			1385	—	—		
1343	—	—			1386	—	—		
	—	—			1387	—	—		
	—				1388	—	—		
1344	—				1389	—	—		
1346		—		—		—	—		
	—				1390	—	—		
1347	—	—			1393	—	—		
1348		—		—	1395		—	—	—
1349		—		—	1397	—	—		—
1350		—				—	—	—	—
		—		—	1398	—	—		
		—		—		—	—		
1352	—	—			1399	—	—		
1357	—	—				—	—		
1358	—	—							
1359	—	—			1400	—	—		
	—	—			1401	—	—		
1360	—	—				—	—		
1361	—	—			1402	—	—		
1362	—	—				—	—		
1364	—	—				—	—		
	—	—				—	—		
1365	—	—				—	—		
	—	—			1404	—	—		
1366	—	—				—	—		
	—	—				—	—		
1367	—	—			1405	—	—		
	—	—				—	—		
1368	—	—				—	—		
1369		—				—	—		
	—	—			1406	—	—		
1370	—	—				—	—		
1371	—	—				—	—		
1375	—	—				—	—		
	—	—			1407	—	—		
	—	—				—	—		
1376	—	—				—	—		

* Die in der gleichen Zeile befindlichen Zeichen weisen jeweils auf die Terminologie einer Adresse hin.

Jahreskreis	Libera- villa	Civi- tas	Oppi- dum	Villa	Jahreskreis	Libera- villa	Civi- tas	Oppi- dum	Villa
					1439		—	—	—
1408	—	—					—	—	—
	—	—			1440	—	—	—	
1409	—	—				—	—	—	
	—	—			1441		—	—	—
	—	—					—	—	—
1410	—	—			1444	—	—	—	
	—	—				—	—	—	
	—	—			1445	—	—	—	
	—	—			1446	—	—	—	
	—	—			1447	—	—	—	
	—	—			1450		—	—	—
1411	—	—				—	—	—	
1412	—	—			1453		—	—	—
	—	—				—	—	—	
1413	—	—					—	—	—
	—	—			1454		—	—	—
1415	—	—			1455	—	—	—	
	—	—				—	—	—	
1416	—	—			1456	—	—	—	
1417	—	—				—	—	—	—
	—	—				—	—	—	
	—	—			1457	—	—	—	
1419	—	—			1458	—	—	—	
	—	—				—	—	—	
	—	—				—	—	—	—
	—	—				—	—	—	
1420	—	—			1459		—	—	—
1421	—	—			1463		—	—	—
							—	—	
1423	—	—			1464		—	—	—
	—	—				—	—	—	
1425		—		—			—	—	—
	—	—			1465		—	—	—
	—	—					—	—	—
1429	—	—	—			—	—	—	
	—	—	—				—	—	—
	—	—	—	—		—	—	—	
1431	—	—			1466		—	—	—
1432		—	—	—			—	—	—
1433	—	—	—				—	—	—
1434		—	—	—	1467		—	—	—
1435		—	—	—			—	—	—
1436		—	—	—			—	—	—
	—	—	—			—	—	—	—
	—	—	—				—	—	—
1438		—	—	—	1469		—	—	—
		—	—	—	1470		—	—	—
		—		—	1471	—	—	—	
1439	—	—	—			—	—	—	
	—	—				—	—	—	
	—	—					—	—	—

Jahreskreis	Libera villa	Civi- tas	Oppi- dum	Villa	Jahreskreis	Libera villa	Civi- tas	Oppi- dum	Villa
1472	—	—	—		1489		—	—	—
1473		—	—	—			—	—	—
		—	—	—	1495		—	—	—
					1497		—	—	—
1475	—	—	—		1498		—	—	—
1479		—	—	—	1500		—	—	—
1481		—	—	—	1508		—	—	—
		—	—	—	1517		—	—	—
1485		—	—	—	1523		—	—	—
		—	—	—	1524		—	—	—
1488		—	—	—	1609	—	—	—	—
1489		—	—	—	1660		—	—	—